

Jahresbericht | Rapport annuel

2012



Inhalt/ Table des matières

d:

Vorwort	3
Zwischen Zeitgeist und La Ola.....	4
Politische Streiflichter	6
Kernkraftwerke – Neubauprojekte, Inbetriebnahmen, Stilllegungen	8
Kernkraftwerke der Schweiz.....	10
Tätigkeitsbericht Nuklearforum Schweiz	11
Rechnung und Bilanz 2012.....	12
Bericht des Wirtschaftsprüfers zur Jahresrechnung.....	13
Organe	14
SGK-Tätigkeitsbericht.....	15
Bildtafel/Légendes des photos	16/21

f:

Avant-propos	23
Entre «l'air du temps» et la vague du «ola»	24
Eclairage politique	26
Centrales nucléaires – projets de construction, mises en service, arrêts.....	28
Les centrales nucléaires suisses	30
Rapport d'activité du Forum nucléaire suisse	31
Compte et bilan 2012.....	32
Rapport des réviseurs sur les comptes de l'exercice écoulé	33
Organes	34
Rapport d'activité de la SOSIN	35

Beilage/Encart: Mitgliederverzeichnis/Liste des membres

Titelbild

Nicht ein angenehmer Spaziergang, sondern die Herausforderungen eines Bergwegs müssen gemeistert werden, wenn der Ausstieg aus der Kernenergienutzung in der Schweiz Realität wird. Dies rechnet der Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen (VSE) in seinen im Juni 2012 vorgestellten Ausstiegsszenarien vor. Der Bundesrat ist von der Richtigkeit der am 28. September 2012 vorgestellten «Energierategie 2050» überzeugt, und es wird sich zeigen, ob die Mehrheit der Bevölkerung bereit ist, eine solche Politik mitzutragen. Oder wie es Bundesrätin Doris Leuthard im Frühjahr 2012 diplomatisch formulierte: Es muss ein jahrzehntelanger Prozess durchgezogen werden, der «mit grossen Herausforderungen verbunden ist».

Quelle: Shutterstock.com

Photo de couverture

Si l'abandon du nucléaire devient réalité en Suisse, il n'aura rien d'une promenade de santé: nous aurons à relever des défis comparables à ceux que l'on rencontre sur un chemin de montagne. Telles sont les prévisions émises par l'Association des entreprises électriques suisses (AES) dans les scénarios d'abandon du nucléaire qu'elle a présentés en juin 2012. Le Conseil fédéral est pour sa part convaincu de la justesse de la «Stratégie énergétique 2050» qu'il a mise en consultation le 28 septembre 2012. L'avenir dira si une majorité de la population est prête à le suivre sur cette voie, c'est-à-dire tout au long de ce que la conseillère fédérale Doris Leuthard a qualifié diplomatiquement, au printemps 2012, de processus de plusieurs décennies «comportant d'importants défis».

Source: Shutterstock.com

Jahresbericht für die 54. Berichtsperiode vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012 des Nuklearforums Schweiz.
Rapport annuel pour la 54^e période de référence, du 1^{er} janvier au 31 décembre 2012, du Forum nucléaire suisse.

d:

Vorwort

Viel Lob, viel Müh

Müssten wir das Jahr 2012 hinsichtlich der Kernenergie auf einen Satz reduzieren, lautete dieser etwa: viel Lob für unsere Kernkraftwerke (auch aus dem Ausland), viel energiepolitische Mühsal durch den angepeilten Verzicht auf ebendiese. Die Schweiz, die sich am EU-Stresstest beteiligt hat, erhielt 2012 von der EU gute Noten. Besonders gelobt wurden die umfassenden Erdbeben-Gefährdungsanalysen, wie sie seit 2000 durchgeführt und laufend verfeinert wurden. Ebenfalls hervorgehoben wurde, dass in der Schweiz die wichtigsten Schutzmassnahmen für Notfalllagen bereits lange vor der Naturkatastrophe in Japan vorhanden waren. Die umfassende Vorsorge im Sinne der «Verteidigung in die Tiefe» trügen zur Robustheit der Schweizer Kernkraftwerke bei, befand die EU-Kommission. Schliesslich wurden das Eidgenössische Nuklearsicherheitsinspektorat Ensi und die Kernkraftwerksbetreiber für die nach dem Unfall in Fukushima ergriffenen Massnahmen ausdrücklich gelobt.

Im Verlaufe des Jahres hat auch die Energiestrategie 2050 des Bundesrats erste Konturen erhalten. Wie die EU anerkennt auch unsere Landesregierung in ihrer Vernehmlassungsvorlage die hohen Sicherheitsstandards in den Schweizer Kernkraftwerken. Eine sachliche Begründung, warum künftig in der Schweiz auf die Nutzung der Kernenergie verzichtet werden soll, findet sich nirgends. Das ist erstaunlich, da die Energiestrategie 2050 gerade wegen des

Ausstiegsbeschlusses entwickelt worden ist, durch den rund 40% der Schweizer Stromproduktion wegfallen werden. Mehr Staat, mehr Bürokratie, weniger und teurere Energie: So etwa lassen sich die Folgen der Energiestrategie, wie sie sich heute abzeichnen, auf einen Nenner bringen.

Dabei wurde der zweite Teil dieser Übung noch gar nicht erst vorgestellt. Ab 2020 soll eine umfassende Reform unseres Steuersystems die Energiestrategie 2050 ins Ziel bringen. Die Bevölkerung wird durch die Entkoppelung der beiden Massnahmenpakete «Förderung» und «Lenkung» über die Konsequenzen der Energiestrategie 2050 im Dunkeln gelassen. Eine sachliche Diskussion über unsere Energiezukunft ist unter diesen Umständen schwierig. Ein Blick zu unserem nördlichen Nachbarn lässt aber erahnen, welche Folgen der Atomausstieg mit sich bringen wird. Der Präsident des Deutschen Atomforums hat es an der Jahresversammlung 2012 des Nuklearforums bereits dargelegt: Der Bedarf an konventionellen fossil befeuerten Kraftwerken bleibt in Deutschland hoch, steigende Stromrechnungen belasten Wirtschaft wie Private, die nicht bedarfsgerechte Stromproduktion verursacht Netzprobleme über die Landesgrenzen hinaus, und Deutschlands Stromversorgung hängt stark von den Nachbarländern ab. Noch ist die Schweiz nicht gezwungen, diesen Weg ebenfalls zu gehen.



Corina Eichenberger
Präsidentin des Nuklearforums Schweiz

Zwischen Zeitgeist und La Ola

Gastbeitrag Dirk Maxeiner*

Wer den Versuch unternimmt, Katastrophen oder Unfälle, technische oder gesellschaftliche Risiken mit Hilfe von Zahlen und Fakten einzuordnen, muss häufig mit dem Vorwurf rechnen, er wolle nur «relativieren» oder «verharmlosen». Eine sachliche Einordnung ist häufig unerwünscht, egal ob es sich um BSE oder Vogelgrippe, Armut oder Kriminalität, Gentechnik oder Atomkraft handelt. «Jährlich sterben 50000 Menschen in der Europäischen Union an Infektionen, die sie sich im Krankenhaus zugezogen haben, stattdessen wird in Fernsehdiskussionen die Frage behandelt, ob man nach dem Unfall von Fukushima, der bisher kein einziges Strahlenopfer gefordert hat, noch Fischstäbchen essen kann», sagt beispielsweise der deutsche Statistiker Walter Krämer.

Beim Thema Atomkraft hat sich ein Kult um Opferzahlen eingerichtet, der auf einordnende Daten nur noch mit Empörung und Abscheu reagieren kann. Als ich vor Jahren als einer der Autoren in dem Buch «Lexikon der Öko-Irrtümer» darauf aufmerksam machte, dass bei der Tschernobyl-Katastrophe nach Angaben der Experten weniger als 100 Menschen an den direkten Folgen der Verstrahlung starben, geisselte das eine süddeutsche Tageszeitung sogleich als «Verhöhnung der Opfer». Dabei stammten diese Zahlen seinerzeit aus den ganz offiziellen internationalen Untersuchungsberichten.

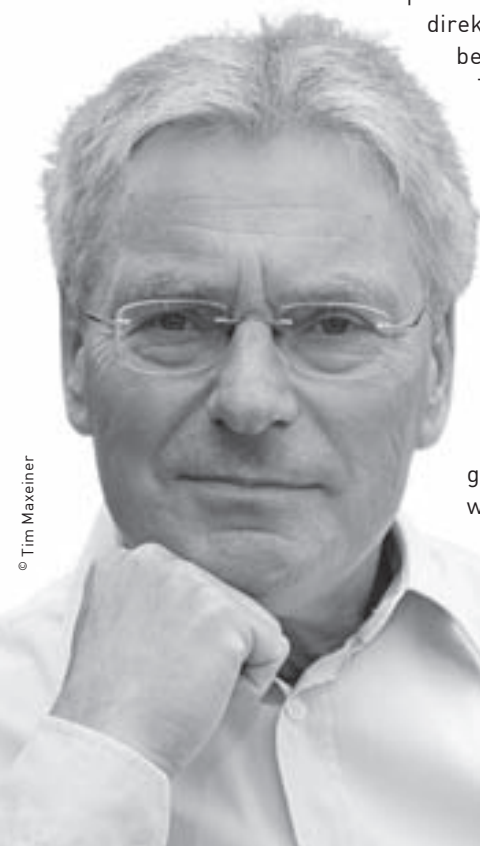
Auch beim Thema Fukushima funktioniert diese Einschüchterung. Wer darauf hinweist, dass durch die Strahlung nach der AKW-Katastrophe bislang zum Glück kein einziger Mensch zu Tode kam, darf sich allgemeiner Empörung sicher sein. Dann wird der Stuhl in der Talkshow schnell zur Anklagebank. Dabei ist es doch eigentlich eine gute Nachricht. Wer Strahlungswerte

in Luft, Wasser oder Lebensmitteln mit den vielerorts natürlicherweise vorhandenen vergleicht, der relativiert. Und wer dabei von Fall zu Fall mal nicht zu katastrophalen Ergebnissen kommt, gilt als Verharmloser.

Das Risiko von Fukushima wird durch Einordnung nicht grösser oder kleiner, sondern macht es Laien einfacher, sich selbst ein Urteil zu bilden. Man hat häufig das Gefühl, die Möglichkeit dazu solle den Menschen auf keinen Fall gegeben werden. Frei nach dem Motto: Ihr sollt nicht selber denken, sondern für euch wird gedacht. In Deutschland übernahm das eine von der Kanzlerin eingesetzte Kommission, der unter anderem Bischöfe und Philosophen angehörten. Sie sollten einen «gesellschaftlichen Konsens» über den Atomausstieg herstellen. Und der zuständige Minister erklärte: «Parteien wie auch Unternehmen, die sich ausserhalb dieses Konsenses stellen, werden das Schicksal der Dinosaurier teilen und aussterben.» Man beachte die Formulierung: «... ausserhalb des Konsenses stellen ...». Man ist künftig nicht mehr anderer Meinung, man hat nicht etwa abweichende Fakten oder Zahlen, sondern man stellt sich ausserhalb eines geahnten Volkswillens.

In der ENSAD-Datenbank des Schweizer Paul Scherrer Instituts werden alle schweren Unfälle im Energiebereich gesammelt. Die vielen tausend dort verzeichneten Ereignisse zeigen deutlich, dass Kohle, Gas, Öl und Wasserkraft bisher bei weitem mehr Opfer als die Atomenergie gefordert haben. Wie kommt es zu dieser verzerrten Wahrnehmung?

Es gibt viele Gründe, einer aber ist sicherlich die Biografie vieler, die heute in Politik und Medien tonangebend sind. Der Ausstieg aus der Atomenergie ist gleichsam ein Lebensprojekt ihrer Generation. Viele verbrachten die aufregendste Zeit ihrer Jugend protestierend an den Bauzäunen von Brokdorf, Kalkar und Wackersdorf. Etliche wurden später Lehrer und erklärten beispielsweise das apokalyptische Jugendbuch «Die Wolke» der deutschen



Schriftstellerin Gudrun Pausewang zur Pflichtlektüre in den Schulen. Tschernobyl ist das historische Schlüsselerlebnis derer, für die der Zweite Weltkrieg bereits Grossvaters Geschichte war. Das Ereignis prägte sich so tief ein wie kein zweites, den Mauerfall und den 11. September 2001 eingeschlossen.

Auf diesem emotionalen Unterbau entfaltet Fukushima in Deutschland – und wohl auch in der Schweiz – eine andere Wirkung als in England, Polen oder Spanien. Aus den Ex-Bauzaun-Kämpfern wurde die meinungsbildende Elite in Politik, Kirchen, Kulturbetrieb und Sendeanstalten. Gemeinsam mit ihren jüngeren Geschwistern, den Ex-Pausewang-Lesern, wühlte sie das Unglück von Fukushima in einem Masse auf, das jede rationale Relativierung verdampfen liess wie Wasser auf einem heissen Reaktorkern.

Stimmungen von solcher Wucht können nicht von Medien erzeugt werden, allerdings befördert. So ergab eine Untersuchung des Media-Tenor-Instituts zur Nachrichten-Berichterstattung in ARD, ZDF und RTL während der Ereignisse von Fukushima: 73% der befragten Naturwissenschaftler waren bereits vor der Katastrophe als Kernkraftgegner bekannt, die Zahl der befragten Experten, die sich vorher für die Atomenergie ausgesprochen hatten, betrug null. Nach einer aktuellen Studie stehen über 40% der deutschen Journalisten den Grünen nahe und sogar zwei Drittel goutieren ihre Anti-Atompolitik. Es handelt sich keineswegs um eine finstere Verschwörung, sondern eher um so etwas wie eine La-Ola-Welle. Fussballfans und Chaosforscher kennen das Phänomen. In einem System, in dem alles scheinbar durcheinander geht, bildet sich plötzlich eine Ordnung heraus. Wie von Geisterhand entstehen Strömungen, die sich selbst verstärken und schliesslich alles dominieren. Erfolgreiche Politik heisst heute nicht, solche Wellen zu erzeugen, sondern auf ihnen zu surfen. Und zwar egal in welche Richtung, siehe Angela Merkels Energiewende.

Ein Zauberwort in solchen Situationen ist der «Konsens», also ein scheinbarer Zustand vollkommener Einigkeit. Das Herausbilden einer dominierenden Sichtweise zu bestimmten Fragen hat dabei wenig mit Fakten zu tun und viel mit Gruppenpsychologie. Entsprechende Versuche ergaben: Wenn Mitglieder einer Gruppe coram publicum abgefragt werden und mehrere Vorredner eine bestimmte Aussage trafen, dann trauen sich die Nachfolgenden in der Regel nicht zu widersprechen – selbst wenn es sich um absurde Aussagen handelt. Amerikanische Sozialwissenschaftler nennen diesen Effekt eine «informational cascade» und die deutsche Demoskopin Elisabeth Noelle Neumann sprach von einer «Schweigespirale». Auch Deutschlands Dichterkönig Johann Wolfgang von Goethe hat sich bereits mit dem Thema beschäftigt: «Wenn eine Seite nun besonders hervortritt, sich der Menge bemächtigt und in dem Grade triumphiert, dass die entgegengesetzte sich in die Enge zurückziehen und für den Augenblick im Stillen verharren muss, so nennt man jenes Übergewicht den Zeitgeist, der dann auch eine Zeit lang sein Wesen treibt.»

*Dirk Maxeiner ist freier Buchautor und Kolumnist für die Tageszeitung «DIE WELT». Er gehört zu den Herausgebern des erfolgreichen deutschen Autorenblogs www.achgut.com.

Politische Streiflichter

EU-Stresstest: gute Noten für die Schweiz

Das nukleare Sicherheitsniveau in der EU ist generell hoch, aber bei fast allen europäischen Kernkraftwerken empfiehlt die EU-Kommission nach der Analyse der EU-Stresstests Massnahmen. Abschaltungen sind in keinem Fall angezeigt. Die Schweiz, die sich ebenfalls am Stresstest beteiligt hat, erhielt gute Noten. Besonders gelobt werden die umfassenden Erdbeben-Gefährdungsanalysen aufgrund modernster Methoden, wie sie seit dem Jahr 2000 durchgeführt und gegenwärtig verfeinert werden. Ebenfalls hervorgehoben wird, dass in der Schweiz die wichtigsten Schutzmassnahmen für Notfalllagen bereits lange vor der Naturkatastrophe in Japan vorhanden waren. Die umfassende Vorsorge und mehrfache, voneinander unabhängige Systeme zur Nachkühlung und Stromversorgung tragen zur Robustheit der Schweizer Kernkraftwerke bei. Schliesslich werden das Eidgenössische Nuklearsicherheitsinspektorat (Ensi) und die Kernkraftwerksbetreiber auch für die nach dem Reaktorunfall in Fukushima-Daiichi ergriffenen Massnahmen ausdrücklich gelobt.

Energiestrategie 2050: Bundesrat eröffnet Vernehmlassung, ...

Der Bundesrat hat am 28. September 2012 ein erstes Massnahmenpaket für den schrittweisen Umbau der schweizerischen Energieversorgung in die Vernehmlassung geschickt. Damit will der Bundesrat den Energie- und Stromverbrauch drastisch senken, den Anteil fossiler Energie reduzieren sowie die nukleare Stromproduktion durch Effizienzgewinne und den Zubau erneuerbarer Energie ersetzen. Dazu beitragen sollen raschere, einfachere Bewilligungsverfahren sowie die Modernisierung und der Ausbau der Stromnetze. Zur Umsetzung der Massnahmen sind eine Totalrevision des Energiegesetzes sowie weitere gesetzliche Anpassungen nötig. Die Vernehmlassung dauert bis am 31. Januar 2013.

... Politik und Wirtschaft nehmen Stellung

Die FDP wie auch die SVP verurteilen das vom Bundesrat vorgestellte erste Massnahmenpaket zur Energiestrategie 2050 als untauglich und unannehmbar. Die FDP ist sich gar sicher, dass «die Regierung mit dem nun eingeschlagenen Weg ihre Ziele nie erreichen wird». Die CVP,

die BDP und die SP hingegen sehen die Energiestrategie als Chance. Sie sind überzeugt, dass die Umsetzung grosse Möglichkeiten für die Wirtschaft bietet. Die Schweizer Wirtschaftsverbände beurteilen die Strategie differenzierter. Für sie bleibt die Versorgungssicherheit der Schweiz zentral und sie verlangen, dass der Bundesrat alle volkswirtschaftlichen und ökologischen Konsequenzen der Strategie auf den Tisch legt. Der Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen (VSE) schliesslich unterstützt den vom Bund beschlossenen Umbau des Schweizer Energiesystems. Der VSE schätzt die gesamten Kosten für den Umbau auf 118 bis 150 Milliarden Franken.

Schweiz: Standortvorschläge für Tiefenlager-Oberflächenanlagen

Ende November 2011 hat der Bundesrat entschieden, die sechs von der Nationalen Genossenschaft für die Lagerung radioaktiver Abfälle (Nagra) vorgeschlagenen Standortgebiete in den Sachplan geologische Tiefenlager aufzunehmen, womit Etappe 1 der Standortsuche abgeschlossen ist. Als ersten Schritt der Etappe 2 hat die Nagra am 20. Januar 2012 20 Standortareale vorgeschlagen, auf denen die Oberflächenanlagen künftiger Tiefenlager platziert werden könnten. Danach führte das für die Standortauswahl verantwortliche Bundesamt für Energie Informationsveranstaltungen für die Bevölkerung der betroffenen Gemeinden durch. Im Verlauf von Etappe 2 muss die Nagra die geologischen Standortgebiete auf mindestens zwei pro Abfallkategorie (schwach- und mittelradioaktive Abfälle sowie hochradioaktive Abfälle) einengen. Die definitive Standortwahl erfolgt in Etappe 3.

Frankreich: Fessenheim soll Ende 2016 vom Netz

Fessenheim, das älteste Kernkraftwerk Frankreichs, wird Ende 2016 endgültig stillgelegt. Dies hat Frankreichs Präsident François Hollande Mitte September 2012 angekündigt. Die Stilllegung werde unter Gewährung der Versorgungssicherheit in der Region, der Renaturierung des Standorts und dem Erhalt aller Arbeitsplätze erfolgen, versicherte Hollande. Sein Ziel sei, den Kernenergieanteil in der französischen Stromversorgung bis 2025 von heute 75% auf 50% zu senken. Gleichzeitig werde die

höchstmögliche Sicherheit der in Betrieb stehenden Anlagen gewährleistet.

Neues britisches Energiegesetz pro Kernenergie

Das britische Department of Energy and Climate Change (DECC) hat dem Parlament am 29. November 2012 den Entwurf für ein neues Energiegesetz vorgelegt. Der Entwurf beinhaltet die Elektrizitätsmarktreform, deren Kernstück die Schaffung sogenannter Langfristverträge für die Stromspeisung aus klimafreundlichen Systemen mit hohen Anfangsinvestitionen ist. Das neue Energiegesetz will wirtschaftliche Rahmenbedingungen schaffen, welche die Privatwirtschaft zu Investitionen in kohlenstoffarme Kraftwerke anregen – auch in Kernkraftwerke. Künftigen Betreibern soll es langfristige Planungssicherheit gewährleisten. Für die Einspeisung von Strom aus erneuerbaren Energien und Kernkraftwerken ist ein Mindestpreis vorgesehen. Das Energiegesetz dürfte vom Parlament im Jahr 2013 genehmigt werden und könnte somit 2014 in Kraft treten. Unternehmen mit KKW-Neubauplänen begrüßen den Entwurf, da er in wesentlichen Punkten Investitionssicherheit schafft.

Tschechisches Energiekonzept setzt auf Kernenergie

Gemäss dem neuen Energiekonzept der Tschechischen Republik soll der Kernenergieanteil am Strommix erhöht und im Gegenzug der Kohleanteil verringert werden. Das Konzept, welches die Regierung am 8. November 2012 zur Kenntnis genommen hat, umfasst den Bau von zwei zusätzlichen Kernkraftwerkseinheiten am bestehenden Standort Temelín und die Verlängerung der Betriebsdauer der vier Einheiten am Standort Dukovany auf 60 Jahre. Zudem soll in Dukovany eine fünfte Einheit errichtet werden. Das Gesuch zum Bau zweier neuer Einheiten am Standort Temelín ist am 30. November 2012 eingereicht worden. Mit dem neuen Energiekonzept würde der Kernenergieanteil am Strommix bis 2040 von heute rund einem Drittel auf mindestens die Hälfte steigen.

Türkei: Pläne für zweites Kernkraftwerk

Die Türkei plant den Einstieg in die Kernenergienutzung. In Akkuyu an der Mittelmeerküste

soll in sechs Jahren die erste Kernkraftwerkseinheit in Betrieb gehen. Insgesamt sollen an diesem Standort bis 2021 vier Einheiten neuester russischer Bauart Strom ans Netz liefern. Im Februar 2012 hat der türkische Energieminister ausserdem den Bau eines zweiten Kernkraftwerks am Schwarzen Meer in Aussicht gestellt. Verhandlungspartner in diesem Neubauprojekt ist Südkorea.

Japanisches Kabinett relativiert den Kernenergieausstieg

Das japanische Kabinett hat am 19. September 2012 eine neue Energiestrategie mit Änderungen angenommen. Das Kabinett hat den vom damaligen Premierminister Yoshihiko Noda zuvor angekündigten Ausstieg aus der Kernenergie bis in die 2030er-Jahre vorderhand aus der Energiestrategie gestrichen. Es will zu einem späteren Zeitpunkt darüber befinden. Gemäss der Ankündigung Nodas hätten in Japan keine neuen Kernkraftwerke gebaut und bestehende höchstens 40 Jahre betrieben werden dürfen. Laut der nun vorliegenden geänderten Energiestrategie wird die Regierung künftige «energie- und umweltpolitische Massnahmen nur nach Rücksprache mit den zuständigen lokalen Behörden der Kernkraftwerksstandorte sowie mit der Völkergemeinschaft und weiteren Exponenten tätigen». Die Regierung will dabei die Wahrung des Volkswillens berücksichtigen sowie die Situation regelmässig überprüfen.

Kernkraftwerke – Neubauprojekte, Inbetriebnahmen, Stilllegungen

Im Jahr 2012 wurden weltweit sieben Neubauprojekte gestartet. Darunter befinden sich der Hochtemperatur-Kugelhaufenreaktor im chinesischen Shidaowan sowie Barakah-1, die erste Kernkraftwerkseinheit auf dem Boden der Vereinigten Arabischen Emirate. Weltweit werden 64 Einheiten in 14 Ländern gebaut.

Das Wichtigste in Kürze

(Stand 31. Dezember 2012)

- Weltweit sind 436 Kernkraftwerkseinheiten in Betrieb, davon ist der Pilotreaktor Monju (246 MW, FBR) in Japan für längere Zeit ausser Betrieb gesetzt. Über 160 sind geplant.
- 2012 haben vier Einheiten den kommerziellen Betrieb aufgenommen: Buser-1 in Iran, Kalinin-4 in Russland sowie Shin-Wolsong-1 und Shin-Kori-2 in Südkorea. Zudem wurde in China Ningde-1 mit dem Netz synchronisiert und steht vor der kommerziellen Inbetriebnahme.
- 64 Kernkraftwerkseinheiten befinden sich in der Bauphase. Sieben davon sind im Jahr 2012 neu dazugekommen: Baltisk-1 (Kaliningrad), Barakah-1 (Vereinigte Arabische Emirate), Shin-Ulchin-1 (Südkorea) sowie Fuqing-4, Tianwan-3, Yanjiang-4 und der Hochtemperatur-Demonstrationsreaktor Shandong Shidaowan-1 (alle in China).
- In folgenden Ländern gibt es Pläne zum Bau neuer Kernkraftwerkseinheiten oder stehen Projekte kurz vor Baubeginn: Argentinien, Armenien, Bangladesch, China, Finnland, Grossbritannien, Indien, Japan, Kanada, Litauen, den Niederlanden, Polen, Rumänien, Russland, Südkorea, Tschechien, Türkei, den Vereinigten Arabischen Emiraten, der Ukraine, den USA, Vietnam und Weissrussland.
- Am 29. Februar 2012 wurde in Grossbritannien Oldbury-1 endgültig vom Netz genommen. Rund zwei Monate später folgte Wylfa-2. Im Dezember entschlossen sich die Betreiber von Santa María de Garoña (Spanien) und Gentilly-2 (Kanada), diese Einheiten ebenfalls stillzulegen.

Bauprojekte in der Übersicht

In der russischen Oblast Kaliningrad wurden im Februar 2012 die Bauarbeiten für die erste Einheit des Baltischen Kernkraftwerks Baltisk offiziell aufgenommen. An diesem Standort sind zwei Druckwasserreaktoren vom Typ WWER-1200 mit einer Gesamtbruttoleistung von 2300 MW geplant. In Russland stehen damit zehn Einheiten im Bau.

Im Juli 2012 goss die staatliche Korea Hydro & Nuclear Power Company Ltd. ersten Beton für die Kernkraftwerkseinheit Shin-Ulchin-1 des einheimischen Typs APR-1400, womit in diesem Land vier Bauprojekte am Laufen sind. Im selben Monat erreichten die Vereinigten Arabischen Emirate mit dem Baubeginn von Barakah-1 einen wichtigen Meilenstein beim Einstieg in die Nutzung der Kernenergie. Die erste der vier geplanten Kernkraftwerkseinheiten des südkoreanischen Typs APR-1400 soll 2017 erstmals Strom abgeben.

Nach einem rund zweijährigen Unterbruch hat China Ende 2012 den Bau von Kernkraftwerken fortgesetzt. Im November wurde der erste Beton für die Kernkraftwerke Fuqing-4 und Yangjiang-4 gegossen. An beiden Standorten befinden sich je drei Einheiten bereits im Bau, die auf französische Technologie zurückgehen. China hat die Bauarbeiten ebenfalls für Tianwan-3 (fortgeschrittener russischer Typ) und die Demonstrationsanlage Shandong Shidaowan-1 aufgenommen. Bei Letzterer handelt es sich um einen innovativen Hochtemperatur-Kugelhaufenreaktor. In China stehen damit 29 Kernkraftwerke im Bau und 16 in Betrieb.

Inbetriebnahmen ...

Im Januar 2012 gaben die beiden südkoreanischen Kernkraftwerkseinheiten Shin-Wolsong-1 und Shin-Kori-2 zum ersten Mal elektrische Energie an das nationale Stromnetz ab. Die

beiden Druckwasserreaktoren des Typs OPR-1000 (Optimized Power Reactor) nahmen sechs Monate später den kommerziellen Betrieb auf. Kurz vor dem Jahreswechsel wurde ebenfalls Ningde-1 mit dem Netz synchronisiert. Die kommerzielle Inbetriebnahme soll 2013 erfolgen.

1969 dem kommerziellen Betrieb übergeben worden war. Im Oktober 1969 folgten die zwei Einheiten Tarapur-1 und -2 (je 150 MW, BWR) in Indien und im Dezember die beiden amerikanischen Reaktorblöcke Nine-Mile-Point-1 (621 MW, BWR) und Oyster Creek (614 MW, BWR).

Die Mitte der 1990er-Jahre in den Langzeit-Ruhezustand überführten kanadischen Candu-Einheiten Bruce-1 und -2 (je 750 MW) nahmen 2012 den Betrieb wieder auf. Die beiden PHWR-Einheiten waren ab 2005 Nachrüstarbeiten unterzogen worden und gaben im Herbst 2012 nach 15- beziehungsweise 17-jährigem Betriebsstillstand erstmals wieder Strom ab.

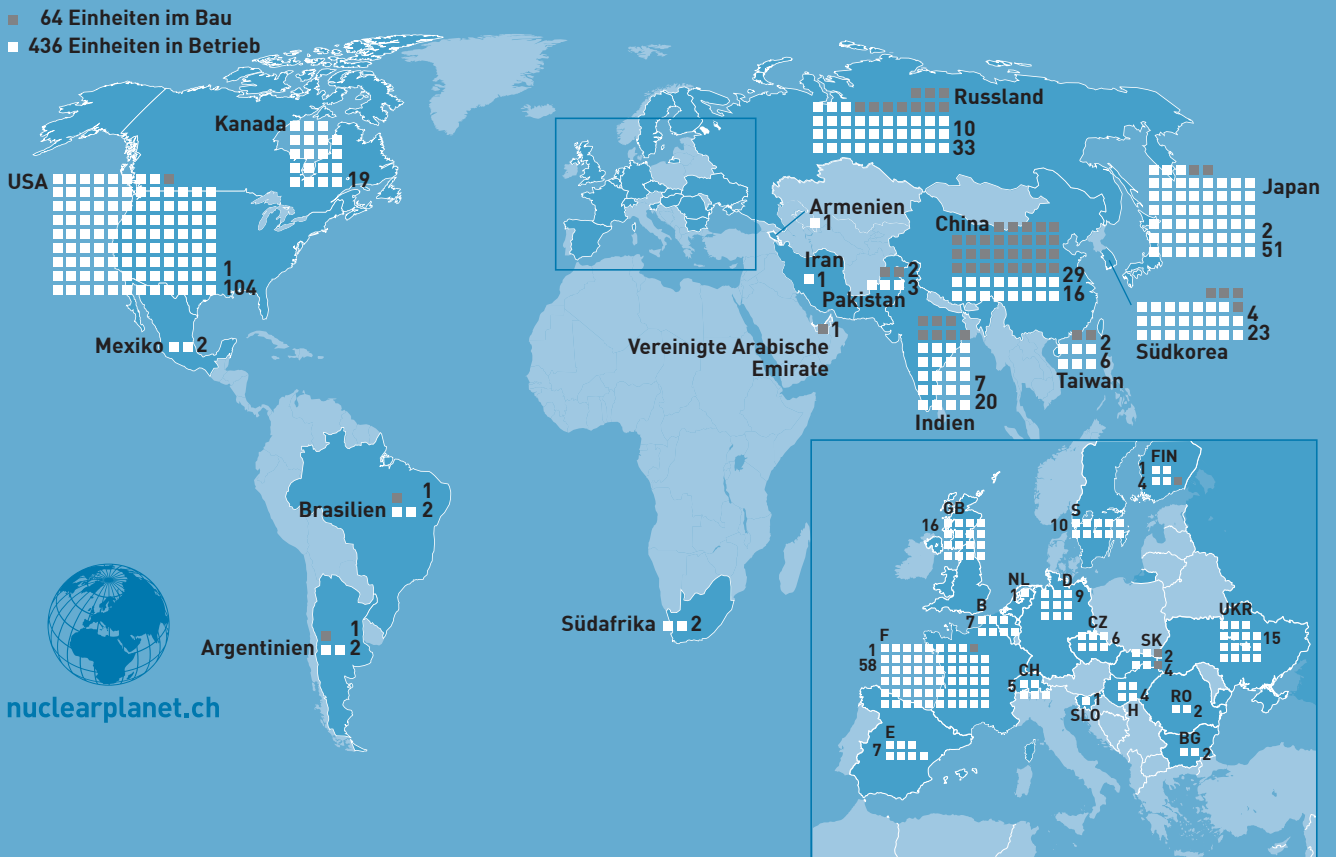
Wegen begrenzter Kernbrennstoffbestände wurde im April 2012 zudem Wylfa-2 in Grossbritannien, eine der zwei letzten mit Kohlendioxidgas gekühlten, grafitmoderierten Magnox-Reaktoreinheiten, stillgelegt. Wylfa-1 ist nun die weltweit einzige noch in Betrieb stehende Reaktoreinheit dieses Typs und soll bis September 2014 am Netz bleiben.

... und endgültige Stilllegungen

In Grossbritannien nahm die Betreiberin Magnox Ltd. nach 44 Betriebsjahren Oldbury-1 am 29. Februar 2012 endgültig vom Netz. Die Ausserbetriebnahme der Doppelblockanlage Oldbury erfolgte aus wirtschaftlichen Gründen. Oldbury-1 war das dienstälteste Kernkraftwerk der Welt. Die Liste der fünf dienstältesten Einheiten (Inbetriebnahme 1969) wird nun von Beznau-1 (365 MW, PWR) angeführt, die im September

Im Dezember 2012 entschloss sich der Betreiber der Siedewassereinheit Santa María de Garoña (Spanien) für deren Stilllegung. Grund dafür waren Befürchtungen wegen zu hoher finanzieller Einbussen aufgrund geplanter Steuererhöhungen. Ebenfalls aus Kostengründen abgestellt wurde Gentilly-2 in Kanada, deren anstehende Instandhaltungsarbeiten gemäss einer im Oktober 2012 veröffentlichten Studie für den Betreiber finanziell nicht mehr zu vertreten waren.

Einheiten in Betrieb: 436 / Gesamtleistung: rund 372 000 MW
Einheiten im Bau: 64 / Gesamtleistung: rund 61 300 MW
 Stand: 31.12.2012



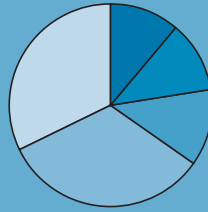
Kernkraftwerke der Schweiz

Produktionsdaten Schweizer Kernkraftwerke 2012

(netto in MWh)

Total 24 468 970

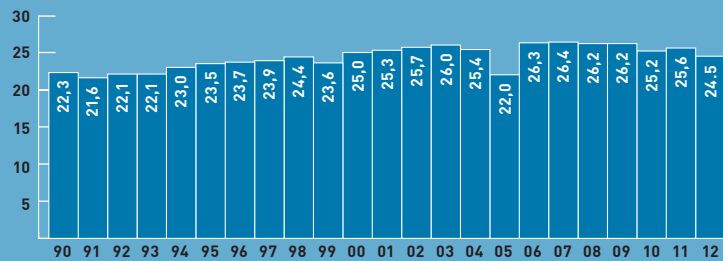
KKB-1	■	2 724 731
KKB-2	■	2 793 965
KKM	■	3 002 713
KKG	■	8 073 932
KKL	■	7 873 629



Die gesamte Nettostromabgabe aller Schweizer Kernkraftwerke belief sich 2012 auf 24 379 747 Megawattstunden (MWh) (2011: 25 621 264 MWh). Zusätzlich zur Stromabgabe lieferten die Kernkraftwerke Beznau und Gösgen Fernwärme entsprechend einer Strom-Minderabgabe von 89 223 MWh (2011: 79 506 MWh).

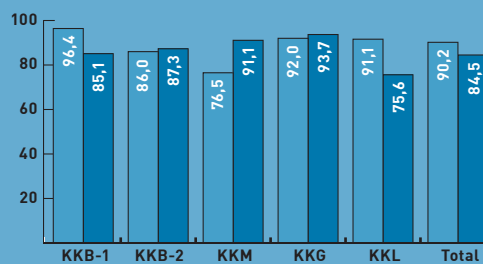
Nettostromproduktion der Schweizer Kernkraftwerke 1990–2012

(in Mrd. kWh)



Ausnutzung in %

2011	■
2012	■



Kernanlagen in der Schweiz 2012: sicherer Betrieb – umfangreiche Projekte lanciert

Im Jahr 2012 sind die Kernanlagen in der Schweiz sicher betrieben worden. Zu diesem Schluss kommt das Eidgenössische Nuklearsicherheitsinspektorat (Ensi) in seinem vorläufigen Jahresrückblick im Januar 2013. Unter Aufsicht des Ensi haben die Betreiber der Kernkraftwerke im vergangenen Jahr zahlreiche, zum Teil umfangreiche Projekte lanciert oder weitergeführt.

Die Zahl der hinsichtlich nuklearer Sicherheit meldepflichtigen Vorkommnisse lag 2012 mit 35 im Schwankungsbereich der Vorjahre, meldet das Ensi. Vierzehn Vorkommnisse betrafen die beiden Blöcke des Kernkraftwerks Beznau, acht das Kernkraftwerk Gösgen, fünf das Kernkraftwerk Leibstadt, sechs das Kernkraftwerk

Mühleberg und zwei die Kernanlagen des Paul Scherrer Instituts (PSI). Unter den meldepflichtigen Vorkommnissen waren vier Reaktorschnellabschaltungen (je eine in den Kernkraftwerken Mühleberg und Gösgen sowie zwei im Kernkraftwerk Beznau). Ein Vorkommnis hat das Ensi auf der von 0 bis 7 reichenden internationalen Störfallbewertungsskala für Kernanlagen (Ines) der Stufe 1 (Anomalie) zugeordnet. Alle anderen Vorkommnisse des Jahres lagen unterhalb der Ereignisskala Ines, das heisst auf Stufe 0.

Die Abgaben radioaktiver Stoffe an die Umwelt mit Abwasser und Abluft aus den Schweizer Kernanlagen lagen im vergangenen Jahr wiederum weit unter den bewilligten Werten.

Tätigkeitsbericht Nuklearforum Schweiz

Jahresauftakt mit Analyse von Fukushima

Das Nuklearforum startete mit der Tagung «Die Lehren im Jahr nach Fukushima» ins Jahr 2012. Fachleute aus dem In- und Ausland waren sich einig, dass in den Schweizer Kernkraftwerken das Sicherheitsniveau bei Naturkatastrophen um ein entscheidendes Mass höher sei als in Fukushima und laufend weiter verbessert würde. Der politische Entscheid zum Atomausstieg der Schweiz sei ohne seriöse Analyse der Gründe des Reaktorunfalls in Japan gefällt worden, lautete das Fazit der Veranstaltung.

Ernüchterung über Atomausstieg an Jahresversammlung

Die Jahresversammlung des Nuklearforums zum Thema «Strom ohne Atom: Wie geht es der <Energiewende?» hätte aktueller nicht sein können, hatte doch Bundesrätin Leuthard kurz zuvor die ersten Massnahmen der Energiestrategie 2050 skizziert. Dazu zogen Gäste und Referenten – Urs Näf der economiesuisse, Michael Siegrist der ETH Zürich und Ralf Güldner des Deutschen Atomforums – an der Jahresversammlung eine erste Zwischenbilanz und waren sich in ihrer skeptischen Haltung gegenüber der Energiewende einig.

Gremien: Lenkung und Begleitung

Im Jahr 2012 tagte der Vorstand im Frühjahr und Herbst, um die Vereinsaktivitäten zu lenken. Die Kommission für Ausbildungsfragen widmete ihre Arbeit schwerpunktmässig dem Vertiefungskurs, der am 28. und 29. November in Olten durchgeführt wurde. Die Kommission für Information beriet die Geschäftsstelle bei der Planung und Durchführung einzelner Projekte und förderte die Koordination der Branchenkommunikation.

Bewährte Informationstätigkeit und Neulancierung des Webauftritts

Die Geschäftsstelle publizierte monatlich das Bulletin, die Kernpunkte und den Monatsbericht über den Betrieb der schweizerischen Kernkraftwerke. Neue Faktenblätter zu «Reaktorsystemen der Zukunft» und «Thorium als Kernbrennstoff» wurden erstellt, ältere aktualisiert. Für das E-Bulletin wurde die Rekordmenge von 697 Artikeln verfasst.

Zugleich wurde der Webauftritt des Nuklearforums neu lanciert: Seit Ende August ist die Informationsplattform inklusive des Bulletin-Archivs der letzten 15 Jahre in neuer Form verfügbar – übersichtlicher, strukturierter und moderner. Neuerungen wie die stärkere Vernetzung mit Social Media bilden die Basis für zukünftige Aktivitäten. Rechtzeitig zur politischen Debatte wurden die «Materialien zur Ausstiegsgespräch» erstellt. Die kommentierte Foliensammlung zeigt anhand von Daten und Fakten die Folgen des Kernenergieverzichts auf.

Rege Nutzung des Online-Angebots

Die Nutzerzahlen bestätigen die Umsetzung zum moderneren Webauftritt. Die Website des Nuklearforums registrierte im Jahr 2012 85 000 Besuche, bei denen 310 000 Einzelseiten aufgerufen wurden. Für die vier verschiedenen Newsletter E-Bulletin, Kernpunkte, Industrie und Online-Monitoring – mit insgesamt 85 Ausgaben in der Berichtsperiode – bestehen 2400 Abonnements.

Das Nuklearforum betrieb neben dem Webauftritt auch eigene Kanäle auf Twitter und YouTube. Auf twitter.com/kernenergienews konnten mit einer Mitteilung bis zu 8000 Empfänger erreicht werden. Die tägliche Beobachtung der Berichterstattung in den elektronischen und gedruckten Medien rundete die Informationstätigkeit der Geschäftsstelle ab.

Forums-Treffs und Vertiefungskurs

Die Geschäftsstelle organisierte drei Forums-Treffs, welche mit insgesamt 150 Gästen auf grosses Interesse stiessen. Konrade von Bremen berichtete über die Isotopenproduktion am Berner Inselspital, Carlos Alejaldre über Sicherheitsbetrachtungen und den Lizenzierungsprozess des Fusionskraftwerks Iter und Bruno Covelli über Empfehlungen der KNS zu Folgemassnahmen nach Fukushima. Knapp 120 Fachleute besuchten den diesjährigen Vertiefungskurs zum Thema «Kernenergiesysteme der Zukunft – ein Weg zu mehr Akzeptanz?».

Daneben unterstützte die Geschäftsstelle die Schweizerische Gesellschaft der Kernfachleute (SGK) bei ihren Veranstaltungen, dem Projekt studio235 und im administrativen Bereich.

Rechnung und Bilanz 2012

Aufwand	2011	2012
Sekretariat Forum	340 784.25	284 924.79
Gremien und Netzwerk	438 407.15	365 276.99
Recherche, Analysen, Monitoring	585 879.99	413 144.57
Basispublikationen	775 206.28	722 114.46
Betreuung Internet	401 738.21	525 545.90
Bedienung Medien	187 480.10	120 114.61
Öffentlichkeitsarbeit	367 372.62	203 438.11
Fachtechnische Kommunikationstätigkeit	665 164.48	590 305.88
Allgemeiner Aufwand	15 805.01	9 868.18
Überschuss/Fehlbetrag	-187 007.90	101 689.88
Total	3 590 830.19	3 336 423.37

Ertrag	2011	2012
Mitgliederbeiträge und ausserordentliche Beiträge	3 266 105.00	3 108 987.50
Tagungen, Kurse	279 182.60	172 108.25
Erlös aus Publikationen und Dienstleistungen	39 637.55	28 309.55
Diverse Erträge	5 905.04	27 018.07
Total	3 590 830.19	3 336 423.37

Aktiven	31.12.2011	31.12.2012
Kasse	50.30	38.80
Postcheck	253 158.53	158 590.29
Bank	16 186.54	18 338.02
Debitoren	8 208.98	7 209.98
Eidgenössische Steuerverwaltung, Verrechnungssteuer/MWST	122 049.48	111 622.48
Aktive Rechnungsabgrenzung	0.00	0.00
Bücher, Broschüren	1.00	1.00
Total	399 654.83	295 800.57

Passiven	31.12.2011	31.12.2012
Kreditoren	254 265.70	165 851.75
Passive Rechnungsabgrenzung	135 920.75	18 790.56
Vereinsvermögen	147 481.86	196 476.28
Vortrag	48 994.42	-187 007.90
Überschuss/Fehlbetrag	-187 007.90	101 689.88
Total Bilanzvortrag	-138 013.48	-85 318.02
Total	399 654.83	295 800.57

Bericht des Wirtschaftsprüfers zur Jahresrechnung an die Generalversammlung des Nuklearforums Schweiz, Bern

Auftragsgemäss haben wir als Wirtschaftsprüfer die beiliegende Jahresrechnung des Vereins Nuklearforum Schweiz bestehend aus Erfolgsrechnung und Bilanz für das am 31. Dezember 2012 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Vorstandes

Der Vorstand ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Vorstand für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung des Wirtschaftsprüfers

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Existenz und Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2012 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Bern, 18. Januar 2013

BDO AG

Thomas Stutz
dipl. Wirtschaftsprüfer

Jakob Burkhard
dipl. Wirtschaftsprüfer

Organe

Geschäftsstelle

(Stand Februar 2013)
Nuklearforum Schweiz
Konsumstrasse 20
Postfach 1021
3000 Bern 14
Telefon 031 560 36 50
Telefax 031 560 36 59
www.nuklearforum.ch

Geschäftsführer

- Dr. Roland Bilanz

Stellvertretender Geschäftsführer

- Dr. Michael Schorer

Mitarbeiter/

Mitarbeiterinnen

- Marie-France Aepli Elsenbeer
- Jsabelle Arni
- Max Brugger
- Monique Guignet
- Matthias Rey
- Stephanie Rohrer
- Daniela Stebler

Revisionsstelle

BDO AG, Bern

Vorstand

Bis Generalversammlung 2013
[1] Mitglieder der Delegation des Vorstandes
[2] Mitglieder des Ausschusses für Wissenschaft
[3] Mitglieder der SGK

Präsidentin

- Corina Eichenberger [1], Nationalrätin, Kölliken

Vizepräsidenten

- Dr. Stephan W. Döhler [1], Axpo Power AG, Baden
- Peter Hirt [1] [2] [3], Gontenschwil
- Dr. Bruno Pellaud [1] [2] [3], Icoigne

Weitere Mitglieder

- Prof. Dr. Jean-Marc Cavedon [3], PSI, Villigen PSI
- Prof. Dr. Rakesh Chawla [1] [2] [3], Windisch
- Dr. Thomas Ernst, Nagra, Wettingen
- Robert Faltermeier [3], Alstom (Schweiz) AG, Baden
- Michael Frank, VSE, Aarau
- Dr. Ingeborg Hagenlocher [3], Kraftanlagen Heidelberg GmbH, Heidelberg
- Dr. Philipp Hänggi [3], swissnuclear, Olten
- Andreas Koch, ABB Schweiz AG, Baden
- Dr. Thomas Kohler [1] [3], Alpiq Suisse SA, Olten
- Prof. Dr. Wolfgang Kröger [2] [3], ETHZ, Zürich
- Dr. Martin Kurz, Die Mobiliar, Bern
- Roger Lüönd [1], BKW FMB Energie AG, Bern
- Dr. Patrick Miazza [3], BKW FMB Energie AG, Bern
- Dr. Johannis Nöggerath [3], Kernkraftwerk Leibstadt AG, Leibstadt
- Dr. Michaël Plaschy [1] [3], Alpiq Suisse SA, Olten

- Dr. Antoine Pochelon [2], EPFL, Lausanne
- Dr. Georg Resele [3], AF-Consult Switzerland AG, Baden
- Prof. Dr. Arturo Romer [2], Minusio
- Henrique Schneider, SGV-USAM, Bern
- Prof. Dr. Andreas Türler, PSI, Villigen PSI
- Christian Wasserfallen, Nationalrat, Bern
- Kurt Wyss, Leuggern

Kommission für Information

(Stand März 2013)

Präsident

- Dr. Bruno Elmiger, Kernkraftwerk Gösigen-Däniken AG, Däniken

Mitglieder

- Niina Eschmann, Axpo Holding AG, Zürich
- Dr. Markus Fritsch, Nagra, Wettingen
- Karin Giacomuzzi, Kernkraftwerk Leibstadt AG, Leibstadt
- Patrick Jecklin, swissnuclear, Olten
- Martin Jermann [3], PSI, Villigen PSI
- Roland Keller, Axpo Power AG, Baden
- Michelle Kindhauser, ABB Schweiz AG, Baden
- Stefan Orschel, Alpiq Suisse SA, Olten
- Andrea Portmann, Zwiilag, Würenlingen
- Mauro Salvadori, Alpiq Suisse SA, Lausanne
- Dr. Antonio Somavilla, BKW FMB Energie AG, Bern
- Dorothea Tiefenauer, VSE, Aarau

Kommission für

Ausbildungsfragen

(Stand März 2013)

Präsident

- Dr. Urs Weidmann [3], Kernkraftwerk Beznau, Axpo Power AG, Döttingen

Mitglieder

- Robert Faltermeier [3], Alstom (Schweiz) AG, Baden
- Prof. Dr. Katrin Fischer, FHNW, Olten
- PD Dr. Wolfgang Hummel, PSI, Villigen PSI
- Dr. Rainer Kaulbarsch, Kernkraftwerk Gösigen-Däniken AG, Däniken
- Friedrich Meynen [3], Ensi, Brugg
- Dr. Patrick Miazza [3], BKW FMB Energie AG, Bern
- Dr. Johannis Nöggerath [3], Kernkraftwerk Leibstadt AG, Leibstadt
- Prof. Dr. Horst-Michael Prasser [3], ETHZ, Zürich
- Tobias Zieger, CCI AG, Balterswil

Die SGK richtete ihr Augenmerk im vergangenen Jahr auf den von Bundesrat und Parlament überstürzt beschlossenen Ausstieg aus der Kernenergie. Neben den Folgen dieses politischen Entscheids wurden an den gut besuchten SGK-Veranstaltungen aber auch aktuelle Themen aus der Kerntechnik vorgestellt.

Die Generalversammlung 2012 fand im Restaurant Turbinenhaus in Zürich-Höngg statt. Neu in den Vorstand gewählt wurden Heinz Anklin, Uwe Kasemeyer, Thomas Kohler und Paolo Mini. Im Vorstand sind damit neu 11 Mitglieder. Gastredner Giovanni Leonardi hat zum Thema «Was ist los mit der Energiewirtschaft?» referiert. Die SGK zählte am 1. Januar 2013 insgesamt 324 Mitglieder. Davon waren 39 in der Young Generation.

Aktivitäten der SGK

31. Januar: Referat des SGK-Präsidenten an der Fachtagung des Nuklearforums Schweiz, «Ein Jahr nach Fukushima», Olten

27. April: 43. Generalversammlung, Zürich-Höngg

19. Juni: Weiterbildungsseminar «Die langfristige Sicherheit der Schweizer KKW nach Fukushima», Olten

9. bis 11. Oktober: Grundlagenseminar «Einführung in die Kernenergie», Magglingen

19. Oktober: Exkursion zum KKW Fessenheim
22. November: Weiterbildungsseminar «Risiken und Chancen der Energiestrategie 2050», Olten

Dezember: Ausarbeitung der Vernehmlassungsantwort der SGK zur «Energiestrategie 2050» des Bundes

Auch dieses Jahr wurden sechs SGK-Wissenschaftsapéros durchgeführt. Die Themen waren: «Containment Druckentlastungssysteme», «Safeguardsverordnung», «World Association of Nuclear Operators», «Kernenergie und Ethik», «Energiestrategie 2050 vor der Vernehmlassung» sowie «Vorstellung und Diskussion des Konzepts eines schnellen Chlorid-Salzschnmelze-Reaktors».

Aktivitäten der Young Generation (YG)

10. Februar: Teilnahme am Core Committee Meeting (CCM) der European Nuclear Society-Young Generation Network (ENS YGN) in Warschau / Polen

30. März: Teilnahme am Vorstandstreffen der deutschen KTG Jungen Generation

16. April: YG-Frühlingstreffen, Mont Terri

2. Juni: Teilnahme am ENS YGN CCM in

Amsterdam / Niederlande

6. bis 11. August: Teilnahme am International Youth Nuclear Congress (IYNC) in Charlotte / USA

20. September: YG-Mitgliedertreffen, KKB

16. Oktober: YG-Herbsttreffen, KKG

5. Dezember: YG-Mitgliedertreffen, KKB

Tätigkeiten des Vorstandes

Der Vorstand traf sich im Berichtsjahr zu sechs regulären Sitzungen, um die Aktivitäten der Gesellschaft zu koordinieren. Wichtigste Arbeiten des Vorstands waren:

- Organisation von Weiterbildungsseminaren und Wissenschaftsapéros
- Organisation des Grundlagenseminars
- Unterstützung des Nuklearforums Schweiz bei Publikationen und Aktivitäten
- Mitgliederwerbung und Nachwuchsförderung
- Pflege der Beziehungen zum Nuklearforum und zu Organisationen mit ähnlichen Interessen

Im Zuge des Anfang 2012 gestarteten Mittelschulprojekts «studio235» wurden zwei «SemesterNews»-Zeitungen gedruckt und an Mittel- und Berufsschulen versandt. An zwei Redaktionssitzungen hat sich das Redaktionsteam der SGK mit dem Inhalt der zweiten und dritten Ausgabe der «SemesterNews» befasst, wovon letztere Anfang 2013 produziert und verschickt wurde. Die zugehörige Website wurde laufend aktualisiert.

Weiterhin wurde im Frühjahr 2012 das Sonderbulletin des Nuklearforums zum Fukushima-Unfall unter Mithilfe der SGK aktualisiert.

Max Brugger
Sekretär SGK

Vorstand (Februar 2013)

Präsident

- Dr. Johannes Nöggerath
Kernkraftwerk Leibstadt AG, Leibstadt

Vizepräsident

- Dr. Marco Streit
Paul Scherrer Institut,
Villigen PSI

Kassier

- Dr. Ben Volmert
Nagra, Wettingen

Sekretär

- Max Brugger
Nuklearforum Schweiz,
Bern

Beisitzer

- Dr. Heinz Anklin
Ennetbaden
- Thomas Bichsel
Kernkraftwerk Gösgen-Däniken AG, Däniken,
Präsident YG
- Robert Faltermeier
Alstom (Schweiz) AG,
Baden
- André Fassbender
Kernkraftwerk Mühleberg,
Mühleberg
- Dr. Ing. Uwe Kasemeyer
Zwilag, Würenlingen
- Dr. Thomas Kohler
Alpiq Suisse SA, Olten
- Paolo Mini
ewz, Zürich
- Eberhard Wyrsh
Hertenstein

Revisoren

- Dr. Urs Blumer
Winterthur
- Herbert Rust
Seengen

Bildtafel

- 01 |** Das **Kernkraftwerk Mühleberg** der BKW AG ging Anfang November 1972 ans Netz und erzeugt nunmehr seit 40 Jahren sicher und zuverlässig Strom. Zudem erzielte es im Jahr 2012 mit brutto 3117 Mio. kWh das beste Ergebnis seit der Inbetriebnahme. Foto: Kernkraftwerk Mühleberg, BKW AG
- 02 |** Auch in diesem Jahr fand im Oktober das **Grundlagenseminar der SGK** in Magglingen statt. Rund 40 Teilnehmende informierten sich an der dreitägigen Veranstaltung über die Kernenergie und ihr Umfeld. Foto: Vortragssaal, Nuklearforum Schweiz
- 03 |** Die finnische Entsorgungsgesellschaft Posiva Oy hat der Regierung am 28. Dezember 2012 das Baugesuch für das auf der **Halbinsel Olkiluoto** geplante **geologische Tiefenlager** eingereicht. Es soll verschiedene Stollen in einer Tiefe von rund 400 m umfassen. Foto: Modellbild des geologischen Tiefenlagers, Posiva Oy
- 04 |** Am 21. Juli 2012 hat die staatliche Korea Hydro & Nuclear Power Company Ltd. (KHNP) das Giessen des ersten Betons für die Kernkraftwerkseinheit **Shin-Ulchin-1** gefeiert. Gegenwärtig sind in Südkorea somit vier Einheiten im Bau. Zudem hat Shin-Kori-2 laut KHNP am 20. Juli 2012 den kommerziellen Betrieb aufgenommen, Shin-Wolsong-1 rund 10 Tage später. Foto: Baustelle der Kernkraftwerkseinheit Shin-Ulchin-1, KHNP
- 05 |** Wissenschaftler gaben bekannt, dass die Atlas- und CMS-Experimente am Cern ein bisher nicht bekanntes Teilchen beobachtet haben, dessen Eigenschaften mit den erwarteten Eigenschaften des **Higgs-Teilchens** übereinstimmen. «Wir haben einen Meilenstein erreicht in unserem Verständnis der Natur», kommentierte Cern-Direktor Rolf-Dieter Heuer die neuen Resultate an der Pressekonferenz vom 4. Juli 2012. Foto: Cern
- 06 |** Am 6. August 2012 hat der amerikanische **Marsrover «Curiosity»** erfolgreich auf der Marsoberfläche aufgesetzt. Der mit einer Nuklearbatterie gespeiste Rover soll in den kommenden zwei Jahren Hinweise auf die Frage finden, ob es früher Leben auf dem Mars gegeben hat oder heute geben kann. Foto: Modellbild von «Curiosity», Nasa
- 07 |** Nach 44 Betriebsjahren hat die Betreiberin Magnox Ltd. Oldbury-1 am 29. Februar 2012 endgültig vom Netz genommen. Die Liste der dienstältesten Einheiten wird nun von **Beznau-1** angeführt, die im September 1969 dem kommerziellen Betrieb übergeben wurde. Foto: Kernkraftwerk Beznau, Axpo Holding AG
- 08 |** Am 19. Oktober 2012 fand die **SGK-Exkursion** zum Kernkraftwerk Fessenheim einschliesslich Besichtigung des nahe gelegenen Wasserkraftwerkes bei Vogelgrun statt. Insgesamt 24 Personen nutzten die Gelegenheit, bei einer dreistündigen Führung einen Einblick ins KKW Fessenheim zu erhalten. Foto: Wasserkraftwerk Vogelgrun, Nuklearforum Schweiz
- 09 |** Nach dem klaren Sieg der konservativen Liberaldemokratischen Partei über die bisher regierende Demokratische Partei in den japanischen Unterhauswahlen fordert die Federation of Electric Power Companies die neue Regierung auf, den Ausstieg aus der Kernenergie zu überdenken und zu einer «realistischeren» Energiepolitik Hand zu bieten. Foto: Der neue Ministerpräsident Japans Shinzo Abe, TTTNIS
- 10 |** Das britische Office for Nuclear Regulation hat am 26. November 2012 für den geplanten **Kernkraftwerksneubau Hinkley Point C** im Bezirk Somerset im Südwesten Englands die erste nukleare Standortbewilligung seit 25 Jahren erteilt. Foto: Modellbild des geplanten Kernkraftwerks Hinkley Point C, EDF Energy
- 11 |** Mit der **Sonderausstellung Time Ride** bringt die Nationale Genossenschaft für die Lagerung radioaktiver Abfälle (Nagra) den Menschen das Konzept der Tiefenlagerung radioaktiver Abfälle im Opalinuston näher. Die virtuelle Zeitreise durch 180 Mio. Jahre tourt als Wanderausstellung durch die Schweiz. Foto: Besucher im Innern des Time Ride, Nagra/Comet Photoshopping GmbH

Légendes des photos

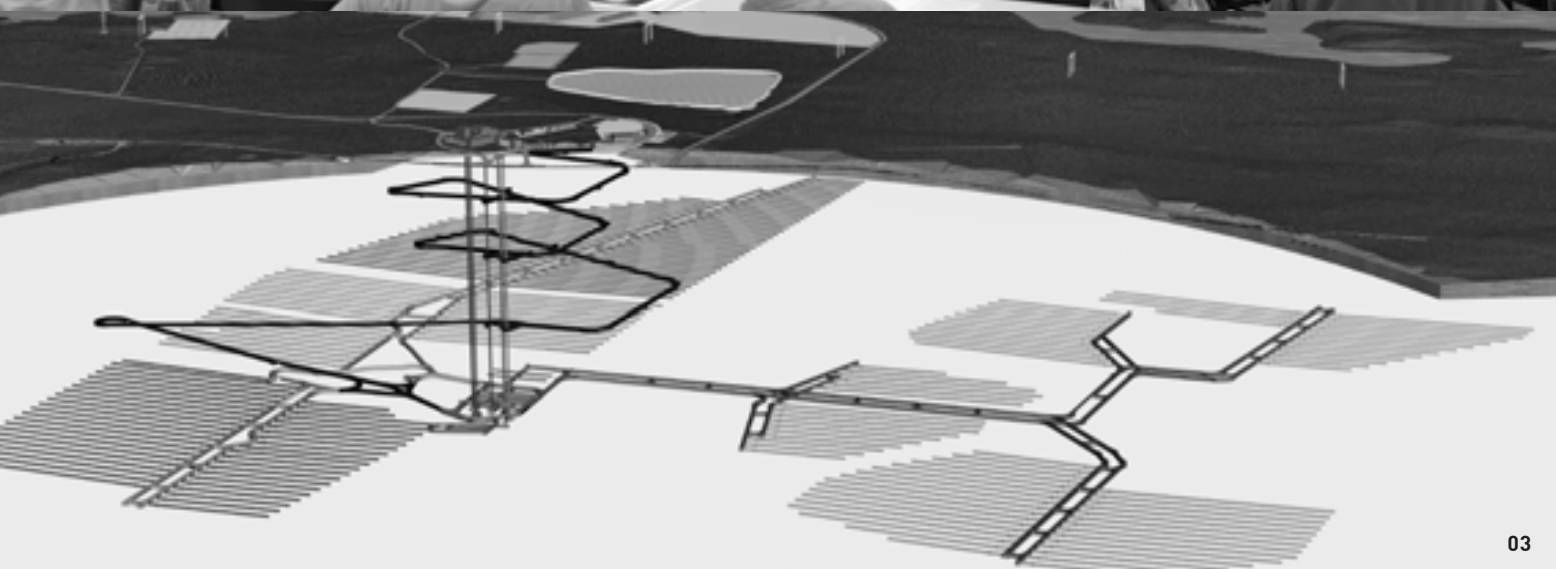
- 01** | Couplée au réseau début novembre 1972, la **centrale nucléaire de Mühleberg** de BKW SA produit de l'électricité de façon fiable et sûre depuis 40 ans. En 2012, elle a réalisé son meilleur résultat depuis sa mise en service avec une production brute de 3117 millions de kWh. Photo: centrale nucléaire de Mühleberg, BKW SA
- 02** | Comme par le passé, le **séminaire de base de la SOSIN** a eu lieu à Macolin. Cette manifestation de trois jours a permis à quelque 40 participants d'en apprendre davantage sur l'énergie nucléaire et tout ce qui s'y rapporte. Photo: la salle de conférence, Forum nucléaire suisse
- 03** | Le 28 décembre 2012, l'entreprise de gestion nucléaire Posiva Oy a présenté au gouvernement finlandais la demande d'autorisation de construire le **dépôt en couches géologiques profondes** qu'elle projette d'aménager sur la **presqu'île d'Olkiluoto** et qui doit comporter plusieurs galeries à une profondeur de 400 m environ. Photo: maquette du dépôt en couches géologiques profondes, Posiva Oy
- 04** | Le 21 juillet 2012, l'entreprise étatique Korea Hydro & Nuclear Power Company Ltd. (KHNP) a célébré le coulage du premier béton de la tranche de **Shin-Ulchin 1**. La Corée du Sud compte ainsi quatre tranches nucléaires en cours de construction. Selon la KHNP, la tranche de Shin-Kori 2 a été mise en service commercial le 20 juillet 2012 et celle de Shin-Wolsong 1 une dizaine de jours plus tard. Photo: le chantier de la tranche nucléaire de Shin-Ulchin 1, KHNP
- 05** | Des scientifiques du Cern ont annoncé que les expériences Atlas et CMS ont observé une particule inconnue jusqu'alors, dont les caractéristiques sont compatibles avec celles du **boson de Higgs**. «Nous avons franchi une nouvelle étape dans notre compréhension de la nature», a déclaré le directeur général du Cern Rolf-Dieter Heuer lors de la conférence de presse du 4 juillet 2012. Photo: Cern
- 06** | Le **robot américain Curiosity** s'est posé à la surface de Mars le 6 août 2012. Au cours des deux années à venir, ce véhicule alimenté par une pile atomique se mettra en quête d'indices d'une vie passée ou encore présente sur Mars. Photo: maquette de Curiosity, Nasa
- 07** | Après 44 ans d'exploitation, la société Magnox Ltd. a définitivement déconnecté du réseau Oldbury 1 le 29 février 2012. C'est maintenant **Beznau 1**, mise en service commercial en septembre 1969, qui est en tête du classement des centrales les plus anciennes encore en exploitation. Photo: centrale nucléaire de Beznau, Axpo Holding SA
- 08** | **L'excursion de la SOSIN**, qui a eu lieu le 19 octobre 2012, a permis aux 24 participants de découvrir la centrale nucléaire de Fessenheim au cours d'une visite de trois heures ainsi que de visiter la centrale hydroélectrique de Vogelgrun, située à proximité. Photo: centrale hydroélectrique de Vogelgrun, Forum nucléaire suisse
- 09** | Après la nette victoire du Parti Libéral Démocrate (conservateur) sur le Parti Démocrate au pouvoir lors des élections de la chambre basse du Parlement japonais du 16 décembre 2012, la Federation of Electric Power Companies demande au nouveau gouvernement de reconsidérer la sortie du nucléaire et de s'orienter vers une politique énergétique «plus réaliste». Photo: le nouveau Premier ministre japonais Shinzo Abe, TTTNIS
- 10** | Le 26 novembre 2012, l'Office for Nuclear Regulation britannique a octroyé la première autorisation de site nucléaire depuis 25 ans, pour la **construction de la centrale Hinkley Point C**. Photo: maquette de la centrale Hinkley Point C, EDF Energy
- 11** | **L'exposition spéciale Time Ride** est l'occasion pour la Société coopérative nationale pour le stockage des déchets radioactifs (Nagra) de présenter à la population le concept de stockage en profondeur des déchets radioactifs dans l'argile à Opalinus. Cette exposition itinérante qui sillonne la Suisse nous offre un voyage virtuel de 180 millions d'années. Photo: des visiteurs au cœur de Time Ride, Nagra/Comet Photoshopping GmbH



01



02



03







06



09



10



11

f.

Avant-propos

Louanges et peines

S'il fallait résumer en quelques mots l'année nucléaire 2012, on pourrait dire ceci: beaucoup de louanges pour nos centrales (notamment de l'étranger), mais aussi bien des peines dues à la volonté de renoncer à ces dernières dans le cadre de la politique énergétique nationale. La Suisse a obtenu de bonnes notes au test de résistance de l'UE. Elle a en particulier été complimentée pour les analyses des risques sismiques qu'elle réalise et affine constamment depuis l'an 2000. Il a aussi été souligné que les mesures de protection en cas d'urgence les plus importantes étaient déjà en vigueur en Suisse bien avant la catastrophe naturelle qui a frappé le Japon. Comme l'a estimé la Commission européenne, toutes les mesures prises en vue d'assurer une «défense en profondeur» contribuent à la robustesse des centrales nucléaires suisses. Enfin, l'Inspection fédérale de la sécurité nucléaire (IFSN) et les exploitants de centrale ont été explicitement félicités pour les mesures prises après l'accident de Fukushima.

Au fil des mois, la Stratégie énergétique 2050 du Conseil fédéral a commencé à prendre forme. Dans le projet mis en consultation, notre gouvernement reconnaît lui aussi, à l'instar de l'UE, le haut niveau de sûreté des centrales nucléaires suisses. Mais le dossier présenté ne contient aucune justification objective au renoncement à l'énergie nucléaire. Il y a lieu de s'en étonner puisque c'est justement en raison de la décision de sortir du nucléaire que la

Stratégie énergétique 2050 a été élaborée. Et cette stratégie revient à renoncer à 40% de la production suisse d'électricité. Ce qui nous attend à la clé, c'est plus d'Etat, plus de bureaucratie, une énergie plus chère et disponible en moins grandes quantités.

La deuxième partie de cet exercice ne nous a toutefois pas encore été présentée. A partir de 2020, il est prévu qu'une réforme complète de notre système fiscal permette à la Stratégie énergétique d'atteindre ses objectifs. Mais comme les paquets de mesures «Encouragement» et «Incitation» ont été découplés, la population est laissée dans l'ignorance des répercussions de la Stratégie énergétique 2050. Dans ces conditions, il est difficile de discuter objectivement de notre avenir énergétique. Mais si l'on regarde ce qui se passe chez notre voisin du nord, on pressent les conséquences qu'aura l'abandon du nucléaire. Le président du Forum atomique allemand en a déjà dressé le tableau lors de l'assemblée annuelle 2012: en Allemagne, les besoins en centrales conventionnelles à combustibles fossiles restent élevés; la hausse de la facture d'électricité pèse lourd sur les ménages et sur l'économie; l'inadéquation entre la production et les besoins d'électricité provoque sur les réseaux électriques des problèmes qui ont des répercussions bien au-delà des frontières nationales; en outre, l'approvisionnement en électricité est fortement dépendant des pays voisins. La Suisse n'est pas encore forcée de suivre cette voie.

Corina Eichenberger
Présidente du Forum nucléaire suisse

Entre «l'air du temps» et la vague du «ola»

Contribution de Dirk Maxeiner*

Si vous essayez de vous lancer dans la classification des catastrophes, accidents et risques techniques ou sociétaux à l'aide de chiffres et de faits, attendez-vous à être accusé de vouloir «relativiser» ou «banaliser» les choses. Les classifications objectives sont en effet souvent indésirables, qu'elles concernent l'ESB ou la grippe aviaire, la pauvreté ou la criminalité, le génie génétique ou le nucléaire. Le statisticien allemand Walter Krämer cite l'exemple suivant: «Chaque année, 50 000 Européens décèdent d'infections contractées en milieu hospitalier; or les débats télévisés portent sur la question de savoir si suite à l'accident de Fukushima, accident qui n'a pour l'heure fait aucune victime de radiations, il est toujours possible de consommer des bâtonnets de poisson.»

Sur la question du nucléaire, un véritable culte s'est érigé autour du nombre des victimes, culte qui ne peut, dès lors, réagir aux données de classification qu'avec horreur et indignation. Il y a quelques années, lorsque, en tant que co-auteur du livre «Lexikon der Öko-Irrtümer» (Lexique des erreurs en matière d'écologie), je fis référence au fait que d'après les données d'experts, moins de 100 personnes étaient décédées des suites directes du rayonnement occasionné par l'accident de Tchernobyl, un quotidien d'Allemagne du Sud m'avait tout de suite accusé de me «moquer des victimes». Or ces chiffres avaient été fournis par des rapports d'enquête internationaux tout à fait officiels.

La même intimidation fonctionne aujourd'hui avec Fukushima. Si vous déclarez que le rayonnement émis suite à la catastrophe n'a, fort heureusement, fait aucune victime, attendez-vous à devoir faire face à l'indignation générale. Vous aurez alors vite fait de vous retrouver sur le banc des accusés des

talk-shows, même s'il s'agit en réalité d'une bonne nouvelle. Si vous comparez les valeurs de rayonnement présentes dans l'air, l'eau ou les denrées alimentaires avec les radiations naturelles dans de nombreux lieux, on vous accusera de vouloir relativiser la réalité. Et si selon les cas, vous n'aboutissez pas à des résultats catastrophiques, on vous dira que vous versez dans la banalisation.

La classification du risque de Fukushima ne rend pas celui-ci plus important ou plus faible, mais elle permet aux personnes non initiées de se forger facilement leur propre opinion. On a souvent le sentiment que cette possibilité ne devrait, en aucun cas, être donnée aux gens, suivant la devise: vous ne devez pas penser par vous-même, nous le faisons pour vous. Ce rôle de penseur a été joué en Allemagne par une commission créée par la chancelière et composée notamment d'évêques et de philosophes. Cette commission était chargée d'établir un «consensus sociétal» sur la question de la sortie du nucléaire. Le ministre compétent avait alors expliqué que les partis et entreprises qui ne se rallieraient pas à ce consensus partageraient le sort des dinosaures et disparaîtraient. On remarquera la formulation «qui ne se rallieraient pas à ce consensus». Il n'est donc plus question d'avoir un autre avis ou d'autres faits et chiffres en mains, mais bien d'outrepasser une volonté prétendument populaire.

La banque de données ENSAD de l'Institut suisse Paul-Scherrer répertorie l'ensemble des accidents graves du domaine énergétique. Les milliers d'événements concernés montrent clairement que le charbon, le gaz, le pétrole ou encore l'hydraulique ont, jusqu'à présent, fait bien plus de victimes que le nucléaire. Alors d'où vient cette perception faussée des faits?

Il existe de nombreuses raisons à cela, mais l'une d'elles réside très certainement dans l'histoire personnelle de ceux et celles qui donnent aujourd'hui le ton dans la politique et les médias. La sortie du nucléaire est en quelque sorte le projet de vie de leur génération.



Nombre d'entre eux ont passé la période la plus palpitante de leur jeunesse à manifester devant les clôtures de Brokdorf, Kalkar ou Wackersdorf. Devenus enseignants, ils ont notamment imposé dans les écoles la lecture du livre apocalyptique «Die Wolke» de l'auteure allemande Gudrun Pausewang. Tchernobyl reste l'événement-clé pour ceux et celles qui considéraient déjà la Seconde Guerre mondiale comme de l'histoire ancienne. L'événement a marqué les esprits comme aucun autre, y compris la chute du mur de Berlin et les attentats du 11 septembre.

En Allemagne, et en Suisse, Fukushima s'est construit sur ces assises émotionnelles, et l'impact n'a pas été le même qu'en Angleterre, en Pologne ou en Espagne. Les anciens protestataires antinucléaires sont devenus les faiseurs d'opinion dans les domaines de la politique, de l'Eglise, de la culture et des organismes de diffusion. Et d'entente avec leurs cadets – les ex-petits lecteurs de Pausewang –, cette élite a transformé l'accident de Fukushima en une masse informe, faisant s'évaporer toute relativisation rationnelle. Comme de l'eau sur un cœur de réacteur bouillant.

Une telle véhémence ne peut être générée par les médias, mais ils peuvent la véhiculer. C'est ce qu'a révélé une étude menée par l'institut Media Tenor concernant la couverture de l'actualité par ARD, ZDF et RTL pendant les événements de Fukushima: 73% des naturalistes interrogés étaient déjà connus comme des antinucléaires avant la catastrophe, tandis qu'aucun expert favorable à l'atome n'a été sollicité. Une étude récente révèle que plus de 40% des journalistes allemands sont proches des Verts et que deux tiers d'entre eux adhèrent même à leur politique antinucléaire. Il n'y a là aucun complot mais plutôt une sorte de vague de «ola», bien connue des fans de football et des chercheurs sur le chaos. Un ordre apparaît soudain dans la confusion la plus totale. Des mouvements émergent comme par magie, prennent de l'ampleur et finissent par tout dominer. Aujourd'hui, une politique fructueuse

ne génère pas ces mouvements, mais elle surfe dessus. Et peu importe la direction, comme le montre le tournant énergétique d'Angela Merkel.

Dans ce genre de situations, le maître mot est «consensus», c'est-à-dire un état apparent de complète unanimité. L'émergence d'une opinion dominante sur certaines questions tient davantage de la psychologie de groupe que des faits réels. L'expérience le démontre: lorsque les membres d'un groupe sont interrogés «devant le peuple» et que plusieurs d'entre eux se sont déjà exprimés en adoptant une certaine position, les suivants n'osent souvent pas contredire leurs prédécesseurs, même s'il s'agit d'une position absurde. Des spécialistes américains en sciences sociales nomment cet effet «informational cascade», tandis que la sondeuse d'opinion allemande Elisabeth Noelle Neumann évoque une «spirale du silence». Goethe, le roi des poètes allemands, avait lui aussi déjà abordé le sujet: «Lorsque l'une des parties s'avance pour conquérir la masse et remporter un triomphe tel que ceux d'en face sont forcés de se retirer et de se tenir provisoirement cois, cette prédominance est baptisée le «Zeitgeist» ou l'air du temps, et va dès lors subsister pendant un certain temps.»

(Trad. libre)

*Dirk Maxeiner est un auteur libre et chroniqueur pour le quotidien «DIE WELT». Il fait partie des éditeurs du blog d'auteurs allemands à succès www.achgut.com.

Eclairage politique

Tests de résistance de l'UE: de bonnes notes pour la Suisse

Le niveau de sûreté nucléaire en Europe est élevé en général mais, après l'analyse des tests de résistance, la Commission européenne recommande des mesures dans presque toutes les centrales de notre continent. Aucune fermeture de centrale n'est cependant nécessaire. La Suisse, qui a elle aussi participé à ces tests de résistance, a obtenu de bonnes notes. Elle a en particulier été félicitée pour les analyses des risques sismiques qu'elle réalise depuis l'an 2000 avec les méthodes les plus modernes, méthodes qu'elle est encore en train d'affiner. Il a aussi été souligné que les mesures de protection en cas d'urgence les plus importantes étaient déjà en vigueur en Suisse bien avant la catastrophe naturelle qui a frappé le Japon. Les mécanismes de prévention très complets qui ont été mis en place, conjugués à des systèmes de refroidissement et d'approvisionnement électrique indépendants et redondants, contribuent également à la robustesse des centrales nucléaires suisses. Enfin, l'Inspection fédérale de la sécurité nucléaire (IFSN) et les exploitants des centrales ont été explicitement félicités pour les mesures adoptées après l'accident de Fukushima-Daiichi.

Stratégie énergétique 2050: le Conseil fédéral lance la procédure de consultation, ...

Le 28 septembre 2012, le Conseil fédéral a mis en consultation, jusqu'au 31 janvier 2013, un premier paquet de mesures pour la transformation progressive de l'approvisionnement énergétique de notre pays. Il veut ainsi abaisser de manière radicale la consommation d'énergie et d'électricité, réduire la part des énergies fossiles et remplacer la production d'électricité nucléaire par des gains d'efficacité et le développement des énergies renouvelables. A cette fin, il entend mettre en place des procédures d'autorisation plus simples et plus rapides, tout en modernisant et développant les réseaux électriques. La mise en œuvre de ces mesures requiert une révision totale de la loi sur l'énergie et d'autres adaptations législatives.

... les milieux politiques et économiques prennent position

Tant le PLR que l'UDC condamnent le premier paquet de mesures de la Stratégie énergétique

2050 présenté par le Conseil fédéral, le jugeant inadapté et inacceptable. Le PLR est même convaincu que le gouvernement n'atteindra jamais ses objectifs en poursuivant sur la voie sur laquelle il s'est engagé. Au contraire, le PDC, le PBD et le PS considèrent la stratégie énergétique comme une chance. Ils sont convaincus que sa mise en œuvre offrira des opportunités majeures à l'économie. Quant aux associations économiques suisses, elles ont accueilli la stratégie de manière plus nuancée. L'approvisionnement énergétique de la Suisse reste pour elles la priorité et elles demandent au Conseil fédéral d'exposer toutes les conséquences économiques et écologiques de sa stratégie. L'Association des entreprises électriques suisses (AES) soutient pour sa part la transformation du système énergétique suisse décidée par la Confédération. L'AES évalue entre 118 et 150 milliards de francs l'ensemble des coûts de cette transformation.

Suisse: propositions de sites pour les infrastructures de surface des dépôts profonds

Fin novembre 2011, le Conseil fédéral a décidé d'inscrire dans le plan sectoriel «Dépôts en couches géologiques profondes» les six domaines d'implantation proposés par la Société coopérative nationale pour le stockage des déchets radioactifs (Nagra), mettant ainsi un terme à la première étape de la recherche de sites. Le 20 janvier 2012, la Nagra a proposé, à titre de première mesure de l'étape 2, vingt emplacements pour les installations de surface des futurs dépôts en profondeur. L'Office fédéral de l'énergie (OFEN), qui est en charge de la recherche de sites, a ensuite organisé des séances d'information destinées à la population des communes concernées. Au cours de l'étape 2, la Nagra doit réduire le nombre de domaines d'implantation proposés à au moins deux par catégorie de déchets (déchets faiblement et moyennement radioactifs, déchets hautement radioactifs). Le choix définitif s'effectuera à l'étape 3.

France: Fessenheim sera déconnectée du réseau à la fin 2016

Fessenheim, la plus ancienne centrale nucléaire française, sera arrêtée définitivement à la fin 2016. C'est ce qu'a annoncé le président français François Hollande à la mi-septem-

bre 2012. Le démantèlement de la centrale sera effectué dans des conditions qui garantiront la sécurité d'approvisionnement de la région, la reconversion du site et la préservation de tous les emplois, a assuré M. Hollande, dont l'objectif est de ramener la part du nucléaire dans le mix énergétique français de 75% à 50% à l'horizon 2025, tout en garantissant la sûreté maximale des installations en service.

Nouvelle loi sur l'énergie en Grande-Bretagne

Le 29 novembre 2012, le Department of Energy and Climate Change (DECC) britannique a présenté au Parlement un projet de loi sur l'énergie prévoyant une réforme du marché de l'électricité. L'élément principal de cette réforme est la création de contrats à long terme en vue d'une injection d'électricité issue de systèmes respectueux du climat qui requièrent des investissements initiaux élevés. La nouvelle loi sur l'énergie vise à créer des conditions-cadres économiques susceptibles d'inciter le secteur privé à investir dans des centrales à faibles émissions de carbone, c.-à-d. notamment dans des centrales nucléaires. Il s'agit d'assurer la sécurité de planification à long terme pour les futurs exploitants. Un prix minimum est prévu pour l'injection d'électricité issue d'énergies renouvelables et de centrales nucléaires. Le projet de loi devrait obtenir l'aval du Parlement en 2013 et pourrait ainsi entrer en vigueur en 2014. Il a été accueilli favorablement par les entreprises qui prévoient de construire de nouvelles centrales nucléaires en Grande-Bretagne car il garantit la sécurité des investissements sur des points essentiels.

Le concept énergétique tchèque mise sur l'énergie nucléaire

Le nouveau concept énergétique de la République tchèque prévoit une augmentation de la part du nucléaire et une réduction de la part du charbon dans le mix électrique. Ce concept, dont le gouvernement a pris connaissance le 8 novembre 2012, prévoit la construction de deux tranches supplémentaires sur le site de Temelín, la prolongation à 60 ans de la durée d'exploitation des quatre tranches du site de Dukovany et la construction d'une cinquième tranche sur ce même site. La demande de construction des deux nouvelles tranches de

Temelín a été déposée le 30 novembre 2012. Le nouveau concept devrait permettre d'augmenter la part du nucléaire dans le mix électrique, la faisant passer d'un bon tiers actuellement à au moins 50% à l'horizon 2040.

Turquie: une deuxième centrale nucléaire en projet

La Turquie projette d'entrer dans le nucléaire. Une première tranche doit entrer en service dans six ans à Akkuyu, au bord de la Méditerranée. Sur ce site, ce sont au total quatre tranches du type russe le plus récent qui fourniront de l'électricité au réseau d'ici à 2021. En février 2012, le ministre turc de l'Énergie a par ailleurs laissé entrevoir la construction d'une deuxième centrale au bord de la mer Noire. Des pourparlers sont en cours avec la Corée du Sud pour ce nouveau projet.

Le cabinet japonais relativise l'abandon du nucléaire

Le 19 septembre 2012, le cabinet japonais a adopté la nouvelle stratégie énergétique avec des modifications. Il en a provisoirement supprimé la sortie du nucléaire à l'horizon 2030, qui avait été annoncée précédemment par l'ancien Premier ministre Yoshihiko Noda. Le cabinet souhaite se déterminer plus tard sur ce point. Selon l'annonce faite par M. Noda, aucune nouvelle centrale n'aurait plus pu être construite au Japon, tandis que la durée d'exploitation des centrales existantes aurait été limitée à un maximum de 40 ans. Selon la stratégie énergétique modifiée qui a été présentée, le gouvernement «ne prendra des mesures en matière de politique énergétique et environnementale qu'après consultation des autorités locales compétentes sur les sites d'implantation des centrales nucléaires, de la communauté internationale et des autres personnes concernées». Le gouvernement veillera à ce que la volonté du peuple soit respectée et examinera la situation à intervalles réguliers.

Centrales nucléaires – projets de construction, mises en service, arrêts

En 2012, sept projets de centrales nucléaires ont été lancés dans le monde. En font partie le réacteur modulaire à haute température à lit de boulets du site chinois de Shidaowan et la première tranche nucléaire des Emirats arabes unis, Barakah 1. Au niveau mondial, 64 tranches sont actuellement en construction dans 14 pays.

L'essentiel en bref

(Etat au 31 décembre 2012)

- 436 tranches nucléaires sont en service dans le monde. L'une d'entre elles, le réacteur pilote Monju (246 MW, FBR) au Japon, est en arrêt de longue durée. Plus de 160 tranches sont à l'état de projet.
- En 2012, quatre tranches ont été mises en exploitation commerciale: Busher 1 en Iran, Kalinin 4 en Russie, Shin-Wolsong 1 et Shin-Kori 2 en Corée du Sud. En outre, la tranche de Ningde 1 en Chine a été synchronisée avec le réseau et est sur le point d'être mise en service commercial.
- 64 tranches sont en phase de construction, soit sept de plus qu'en 2011: Baltisk 1 (Kaliningrad), Barakah 1 (Emirats arabes unis), Shin-Ulchin 1 (Corée du Sud) ainsi que Fuqing 4, Tianwan 3, Yanjiang 4 et le réacteur de démonstration haute température Shandong Shidaowan 1 (tous en Chine).
- Les pays suivants projettent de construire de nouvelles tranches nucléaires ou sont sur le point de commencer les travaux: l'Argentine, l'Arménie, le Bangladesh, la Biélorussie, le Canada, la Chine, la Corée du Sud, les Emirats arabes unis, les Etats-Unis, la Finlande, la Grande-Bretagne, l'Inde, le Japon, la Lituanie, les Pays-Bas, la Pologne, la République tchèque, la Roumanie, la Russie, la Turquie, l'Ukraine et le Vietnam.
- En Grande-Bretagne, la tranche d'Oldbury 1 a été définitivement déconnectée du réseau le 29 février 2012. Il en a été de même pour Wylfa 2 quelque deux mois plus tard. En décembre, les exploitants de Santa María de Garoña (Espagne) et Gentilly 2 (Canada) ont également décidé de fermer ces tranches.

Vue d'ensemble des projets de construction

Dans l'oblast russe de Kaliningrad, les travaux de construction de la première tranche de la

centrale nucléaire de Baltisk ont officiellement débuté en février 2012. Il est prévu de construire sur ce site deux réacteurs à eau sous pression du type VVER-1200 d'une puissance brute totale de 2300 MW. Ce projet porte à dix le nombre de tranches en construction sur le territoire russe.

En juillet, l'entreprise d'Etat Korea Hydro & Nuclear Power Company Ltd. a coulé le premier béton de la tranche de Shin-Ulchin 1 du type indigène APR-1400, ce qui porte à quatre le nombre de projets de centrales en construction dans le pays. Le même mois, les Emirats arabes unis ont franchi une étape importante de l'entrée dans le nucléaire en lançant les travaux de construction de Barakah 1, un réacteur du type sud-coréen APR-1400 qui devrait commencer à fournir de l'électricité en 2017 et être suivi de trois autres tranches.

Après une interruption de deux ans environ, la Chine a repris la construction de centrales nucléaires à la fin 2012. En novembre, le premier béton des centrales nucléaires de Fuqing 4 et Yangjiang 4 a été coulé. Trois tranches reposant sur une technologie française sont déjà en construction sur chacun de ces deux sites. La Chine a également démarré les travaux de construction de Tianwan 3 (de type russe avancé) et de l'installation de démonstration Shandong Shidaowan 1, un réacteur haute température innovant à lit de boulets. La Chine compte ainsi 29 centrales nucléaires en construction et 16 en exploitation.

Mises en service ...

En janvier 2012, les tranches nucléaires sud-coréennes Shin-Wolsong 1 et Shin-Kori 2 ont pour la première fois fourni de l'électricité au réseau national. Ces deux réacteurs à eau sous pression de type OPR-1000 (Optimized Power Reactor) sont entrés en service commercial six

mois plus tard. Quant à la tranche de Ningde 1, elle a été synchronisée avec le réseau peu avant la fin de l'année et devrait être mise en service commerciale en 2013.

Les réacteurs Candu Bruce 1 et 2 (750 MW chacun), qui étaient à l'arrêt prolongé depuis le milieu des années 1990, ont été remis en exploitation en 2012. Ces deux tranches PHWR, qui étaient soumises à des travaux de mise en niveau depuis 2005, ont à nouveau fourni de l'électricité en automne 2012, après une mise à l'arrêt de respectivement 15 et 17 ans.

... et arrêts définitifs

En Grande-Bretagne, la société Magnox Ltd., exploitante d'Oldbury 1, a déconnecté définitivement cette tranche du réseau le 29 février 2012 après 44 ans d'exploitation, pour des raisons économiques, comme cela avait déjà été le cas pour l'autre tranche de la centrale. Oldbury 1 était la plus vieille centrale nucléaire en exploitation au monde. C'est maintenant Beznau 1 (365 MW, PWR, mise en service commercial en septembre 1969) qui figure en tête du classement des cinq centrales les plus âgées encore en service. En Inde, les tranches

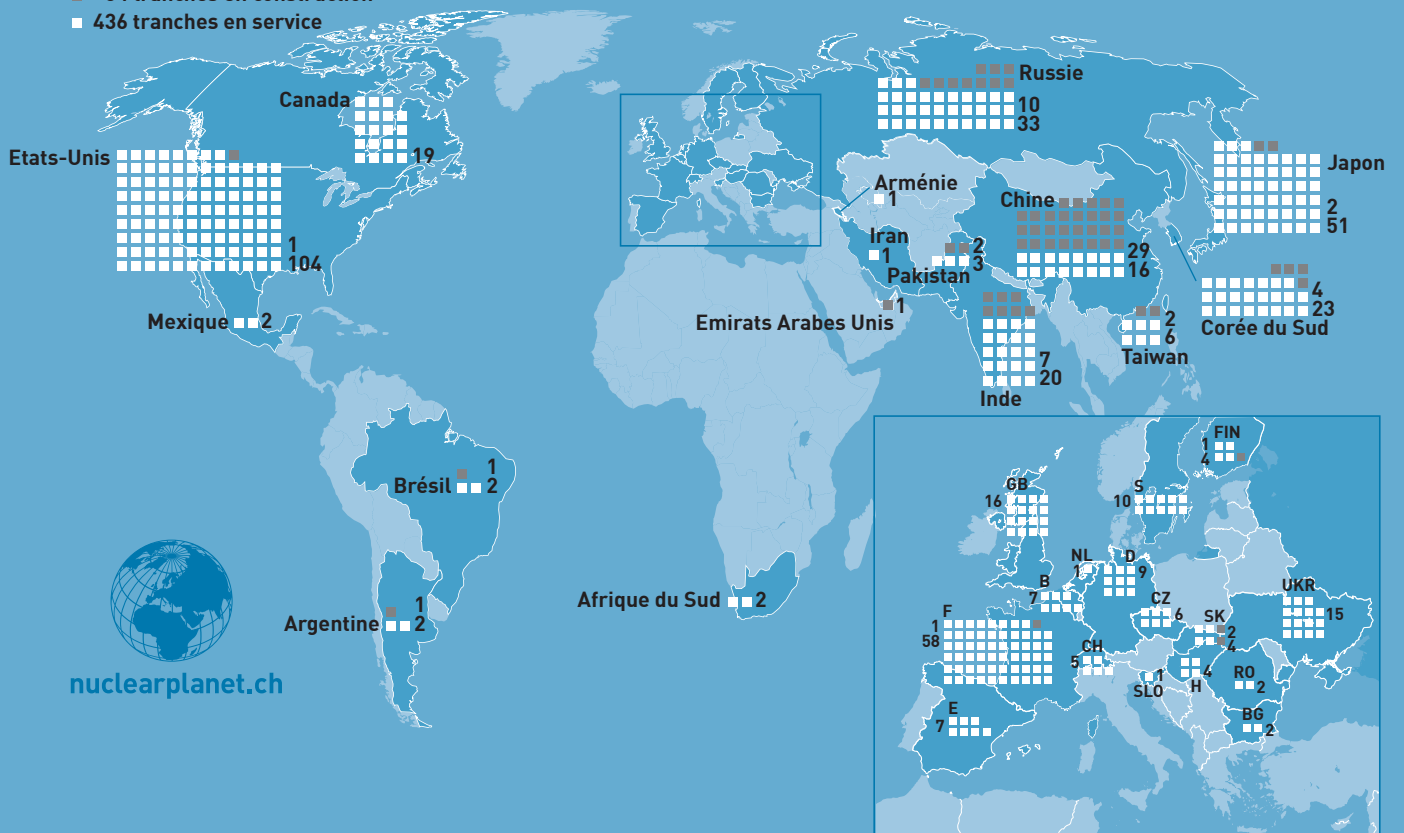
de Tarapur 1 et 2 (150 MW chacune, BWR) ont été arrêtées en octobre et, aux Etats-Unis, il en a été de même des tranches de Nine-Mile-Point 1 (621 MW, BWR) et Oyster Creek (614 MW, BWR) en décembre.

En Grande-Bretagne, Wylfa 2, l'un des deux derniers réacteurs Magnox refroidis au dioxyde de carbone et modéré au graphite encore en exploitation dans le monde, a été arrêté en avril en raison de l'insuffisance des réserves de combustible disponibles. Wylfa 1 est maintenant le dernier réacteur de ce type encore en service. Il devrait rester connecté au réseau jusqu'au mois de septembre 2014.

En décembre, la société exploitante du réacteur à eau bouillante Santa María de Garoña (Espagne) a décidé d'arrêter cette installation, par crainte des conséquences financières de la hausse prévue de la fiscalité. Au Canada, la tranche de Gentilly 2 a également été mise à l'arrêt pour des raisons financières, l'exploitant jugeant trop élevés les coûts de mise à niveau de l'installation estimés dans une étude publiée en octobre 2012.

Nombre de tranches nucléaires en service: 436 / Puissance totale: env. 372 000 MW
Nombre de tranches nucléaires en construction: 64 / Puissance totale: env. 61 300 MW
 Etat: 31.12.2012

- 64 tranches en construction
- 436 tranches en service



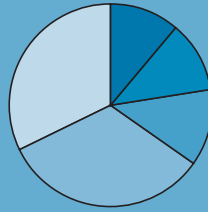
Les centrales nucléaires suisses

Production des centrales nucléaires suisses en 2012

(production nette en MWh)

Total 24 468 970

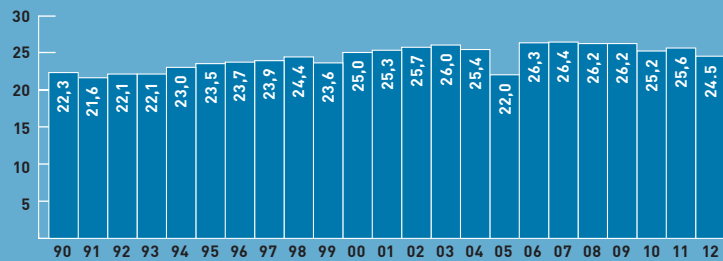
KKB-1	2 724 731
KKB-2	2 793 965
KKM	3 002 713
KKG	8 073 932
KKL	7 873 629



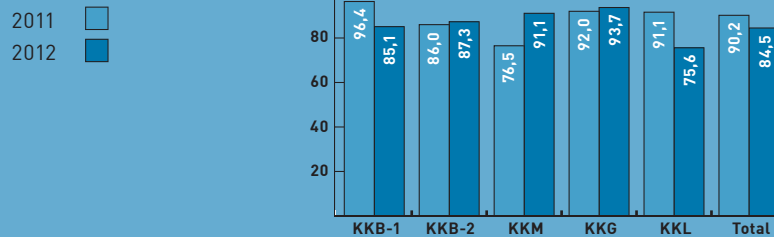
La production totale nette des centrales nucléaires suisses s'est élevée à 24 379 747 MWh en 2012 (contre 25 621 264 MWh en 2011). En plus de la fourniture d'électricité, les centrales nucléaires de Beznau et Gösgen ont livré de la chaleur à distance correspondant à une diminution de la production d'électricité de 89 223 MWh (contre 79 506 MWh en 2011).

Production nette d'électricité des centrales nucléaires suisses de 1990 à 2012

(en milliards de kWh)



Taux d'utilisation en %



Les installations nucléaires suisses en 2012: exploitation sûre et lancement de projets de grande ampleur

Les installations nucléaires suisses ont été exploitées de façon sûre en 2012. Telle est la conclusion tirée par l'Inspection fédérale de la sécurité nucléaire (IFSN) dans la rétrospective provisoire de l'année 2012 qu'elle a publiée en janvier 2013. Sous la surveillance de l'IFSN, les exploitants des centrales nucléaires ont par ailleurs lancé ou poursuivi de nombreux projets en 2012, dont certains de grande ampleur.

Le nombre d'événements soumis à notification s'est élevé à 35 en 2012 et se situe donc dans les marges de fluctuation des années précédentes, a indiqué l'IFSN. Quatorze événements concernaient les deux tranches de la centrale nucléaire de Beznau, huit la centrale de Gösgen, cinq la centrale de Leibstadt, six la centrale de

Mühleberg et deux les installations nucléaires de l'Institut Paul-Scherrer (PSI). Parmi les événements soumis à notification, on dénombre quatre arrêts d'urgence de réacteurs (un à Mühleberg, un à Gösgen et deux à Beznau). L'IFSN a classé un événement au niveau 1 (anomalie) de l'échelle internationale d'évaluation des événements nucléaires (Ines), qui va de 0 à 7. Tous les autres événements se situaient en dehors de cette échelle, c'est-à-dire au niveau 0.

Les substances radioactives rejetées dans l'environnement par les centrales nucléaires suisses (avec l'air vicié et les eaux usées) ont été une nouvelle fois nettement en dessous des valeurs autorisées.

Rapport d'activité du Forum nucléaire suisse

En lever de rideau: analyse de l'accident de Fukushima

Le Forum nucléaire a commencé l'année en organisant le colloque «Fukushima, un an après: les enseignements tirés». S'il est un point qui a fait l'unanimité parmi les spécialistes suisses et étrangers ayant participé à la manifestation, c'est que le niveau de sûreté des centrales nucléaires en cas de catastrophe naturelle est considérablement plus élevé dans notre pays qu'à Fukushima et fait en permanence l'objet d'améliorations. D'où la conclusion tirée du colloque: la décision politique d'abandonner l'atome en Suisse a été prise sans analyse sérieuse des causes de l'accident nucléaire survenu au Japon.

Assemblée annuelle: le tournant énergétique suscite le doute

Le thème de l'assemblée annuelle du Forum nucléaire «Sortir du nucléaire: qu'en est-il du «tournant énergétique?»» était on ne peut plus d'actualité, car la conseillère fédérale Leuthard venait d'esquisser les premières mesures de la Stratégie énergétique 2050. Les conférenciers – à savoir Urs Näf d'économiesuisse, Michael Siegrist de l'ETH Zurich et Ralf Güldner du Forum atomique allemand – et les participants ont exprimé le même scepticisme face au tournant énergétique.

Organes du Forum: conduite et accompagnement

Le comité s'est réuni au printemps et à l'automne pour définir les grandes lignes des activités du Forum nucléaire. La Commission pour la formation a axé ses travaux sur le cours d'approfondissement qui a eu lieu les 28 et 29 novembre à Olten. La Commission pour l'information a conseillé le secrétariat pour la planification et la réalisation de différents projets.

Poursuite des activités d'information traditionnelles et lancement du nouveau site Web

Le secrétariat a publié chaque mois le Bulletin, le Flash nucléaire et le rapport mensuel sur le fonctionnement des centrales nucléaires suisses. De nouvelles feuilles d'information ont été publiées («Les futurs systèmes de réacteurs», «Thorium: le combustible nucléaire de demain?»), d'autres ont été mises à jour. Rien de moins que 697 articles ont été rédigés pour l'E-Bulletin, ce qui constitue un record.

Parallèlement, le site Internet du Forum a fait peau neuve. Depuis la fin août 2012, la plateforme d'information, qui comprend les archives du Bulletin des quinze dernières années, est disponible sous une nouvelle forme, plus claire, plus structurée et plus moderne. Grâce à des nouveautés telles qu'une meilleure intégration des médias sociaux, le site constitue une base solide pour les activités des années à venir. Quant au recueil de transparents «Eléments de réflexion pour le débat sur l'abandon du nucléaire», qui présente les conséquences d'un renoncement à l'atome en se fondant sur des chiffres et des faits, il a été établi à point nommé pour le débat en question.

Vif succès de l'offre en ligne

Les chiffres confirment que la modernisation de notre site Web répond à un besoin. En 2012, le site Internet du Forum nucléaire a enregistré 85 000 visites et 310 000 consultations de page. Les quatre newsletters (E-Bulletin, Flash nucléaire, Industrie et Communiqués de presse) ont été publiées en 85 éditions au total et font l'objet de 2 400 abonnements. En plus de son site Internet, le Forum nucléaire exploite ses propres canaux sur Twitter et YouTube. Sur twitter.com/kernenergienews, les messages ont permis d'atteindre jusqu'à 8 000 destinataires. Le suivi quotidien des articles publiés a parachevé les activités du secrétariat en matière d'information.

Rencontres du Forum et cours d'approfondissement

Le secrétariat a organisé trois rencontres du Forum qui ont réuni 150 participants. Konrade von Bremen a parlé de la production d'isotopes à l'hôpital de l'Île à Berne, Carlos Alejaldre de questions sécuritaires et de la procédure d'agrément du réacteur de fusion ITER, et Bruno Covelli des recommandations de la CSN quant aux mesures à prendre après Fukushima. Près de 120 spécialistes ont suivi le cours d'approfondissement 2012, qui s'intitulait «Les systèmes nucléaires de l'avenir, la voie vers une meilleure acceptation?».

Enfin, le secrétariat a épaulé la Société suisse des ingénieurs nucléaires (SOSIN) non seulement dans l'organisation de ses manifestations, mais aussi pour le projet studio235 et sur le plan administratif.

Compte et bilan 2012

<i>Dépenses</i>	<i>2011</i>	<i>2012</i>
Secrétariat du Forum	340 784.25	284 924.79
Instances et réseau	438 407.15	365 276.99
Recherches, analyses, monitoring	585 879.99	413 144.57
Publications de base	775 206.28	722 114.46
Gestion d'Internet	401 738.21	525 545.90
Service aux médias	187 480.10	120 114.61
Information du public	367 372.62	203 438.11
Communication technique spécialisée	665 164.48	590 305.88
Dépenses générales	15 805.01	9 868.18
Excédent/déficit	-187 007.90	101 689.88
Total	3 590 830.19	3 336 423.37

<i>Recettes</i>	<i>2011</i>	<i>2012</i>
Cotisations et contributions exceptionnelles	3 266 105.00	3 108 987.50
Conférences, cours	279 182.60	172 108.25
Recettes provenant de publications et prestations de service	39 637.55	28 309.55
Recettes diverses	5 905.04	27 018.07
Total	3 590 830.19	3 336 423.37

<i>Actif</i>	<i>31.12.2011</i>	<i>31.12.2012</i>
Caisse	50.30	38.80
Chèques postaux	253 158.53	158 590.29
Banque	16 186.54	18 338.02
Débiteurs	8 208.98	7 209.98
Administration fédérale des contributions, impôt anticipé/TVA	122 049.48	111 622.48
Délimination des actifs transitoires	0.00	0.00
Livres, brochures	1.00	1.00
Total	399 654.83	295 800.57

<i>Passif</i>	<i>31.12.2011</i>	<i>31.12.2012</i>
Créditeurs	254 265.70	165 851.75
Délimination des passifs transitoires	135 920.75	18 790.56
Capital de l'association	147 481.86	196 476.28
Rapport	48 994.42	-187 007.90
Excédent/déficit	-187 007.90	101 689.88
Total rapport de bilan	-138 013.48	-85 318.02
Total	399 654.83	295 800.57

Rapport de l'Auditeur à l'assemblée générale du Forum nucléaire suisse, Berne

Conformément au mandat qui nous a été confié, nous avons audité les comptes annuels de l'association Forum nucléaire suisse comprenant le bilan, le compte de profits et pertes, et l'annexe pour l'exercice arrêté au 31 décembre 2012.

Responsabilité du comité

La responsabilité de l'établissement des comptes annuels, conformément aux dispositions légales, incombe au comité. Cette responsabilité comprend la conception, la mise en place et le maintien d'un système de contrôle interne relatif à l'établissement et à la présentation des comptes annuels afin que ceux-ci ne contiennent pas d'anomalies significatives, que celles-ci résultent de fraudes ou d'erreurs. En outre, le comité est responsable du choix et de l'application de méthodes comptables appropriées, ainsi que des estimations comptables adéquates.

Responsabilité de l'Auditeur

Notre responsabilité consiste, sur la base de notre audit, à exprimer une opinion sur les comptes annuels. Nous avons effectué notre audit conformément aux Normes d'audit suisses (NAS). Ces normes requièrent de planifier et réaliser l'audit pour obtenir une assurance raisonnable que les comptes annuels ne contiennent pas d'anomalies significatives.

Un audit inclut la mise en œuvre de procédures d'audit en vue de recueillir des éléments probants concernant les valeurs et les informations fournies dans les comptes annuels. Le choix des procédures d'audit relève du jugement de l'auditeur, de même que l'évaluation des risques que les comptes annuels puissent contenir des anomalies significatives, que celles-ci résultent de fraudes ou d'erreurs. Lors de l'évaluation de ces risques, l'Auditeur prend en compte le système de contrôle interne relatif à l'établissement des comptes annuels, pour définir les procédures d'audit adaptées aux circonstances, et non pas dans le but d'exprimer une opinion sur l'existence et l'efficacité de ce système. Un audit comprend, en outre, une évaluation de l'adéquation des méthodes comptables appliquées, du caractère plausible des estimations comptables effectuées ainsi qu'une appréciation de la présentation des comptes annuels dans leur ensemble. Nous estimons que les éléments probants recueillis constituent une base suffisante et adéquate pour former notre opinion d'audit.

Opinion d'audit

Selon notre appréciation, les comptes annuels pour l'exercice arrêté au 31 décembre 2012 sont conformes à la loi suisse et aux statuts.

Berne, 18 janvier 2013

BDO SA



Thomas Stutz
Expert-comptable diplômé



Jakob Burkhard
Expert-comptable diplômé

Organes

Secrétariat

(Etat en février 2013)
Forum nucléaire suisse
Konsumstrasse 20
Case postale 1021
3000 Berne 14
Téléphone 031 560 36 50
Téléfax 031 560 36 59
www.forumnucleaire.ch

Secrétaire général

- Roland Bilang

Secrétaire général adjoint

- Michael Schorer

Collaborateurs/ collaboratrices

- Marie-France Aepli Elsenbeer
- Jsabelle Arni
- Max Brugger
- Monique Guignet
- Matthias Rey
- Stephanie Rohrer
- Daniela Stebler

Organe de révision

BDO SA, Berne

Comité

Jusqu'à l'assemblée générale 2013

- [1] Membres de la délégation du comité
- [2] Membres du sous-comité pour la science
- [3] Membres de la SOSIN

Présidente

- Corina Eichenberger [1], conseillère nationale, Kölliken

Vice-présidents

- Stephan W. Döhler [1], Axpo Power SA, Baden
- Peter Hirt [1] [2] [3], Gontenschwil
- Bruno Pellaud [1] [2] [3], Icogne

Autres membres

- Prof. Jean-Marc Cavedon [3], PSI, Villigen PSI
- Prof. Rakesh Chawla [1] [2] [3], Windisch
- Thomas Ernst, Nagra, Wettingen
- Robert Faltermeier [3], Alstom (Suisse) SA, Baden
- Michael Frank, AES, Aarau
- Ingeborg Hagenlocher [3], Kraftanlagen Heidelberg GmbH, Heidelberg
- Philipp Hänggi [3], swissnuclear, Olten
- Andreas Koch, ABB Suisse SA, Baden
- Thomas Kohler [1] [3], Alpiq Suisse SA, Olten
- Prof. Wolfgang Kröger [2] [3], ETHZ, Zurich
- Martin Kurz, La Mobilière, Berne
- Roger Lüönd [1], BKW FMB Energie SA, Berne
- Patrick Miazza [3], BKW FMB Energie SA, Berne
- Johannis Nöggerath [3], Centrale nucléaire de Leibstadt SA, Leibstadt
- Michaël Plaschy [1] [3], Alpiq Suisse SA, Olten

- Antoine Pochelon [2], EPFL, Lausanne
- Georg Resele [3], AF-Consult Switzerland SA, Baden
- Prof. Arturo Romer [2], Minusio
- Henrique Schneider, SGV-USAM, Berne
- Prof. Andreas Türlér, PSI, Villigen PSI
- Christian Wasserfallen, conseiller national, Berne
- Kurt Wyss, Leuggern

Commission pour l'information

(Etat en mars 2013)

Président

- Bruno Elmiger, Centrale nucléaire de Gösgen-Däniken SA, Däniken

Membres

- Niina Eschmann, Axpo Holding SA, Zurich
- Markus Fritsch, Nagra, Wettingen
- Karin Giacomuzzi, Centrale nucléaire de Leibstadt SA, Leibstadt
- Patrick Jecklin, swissnuclear, Olten
- Martin Jermann [3], PSI, Villigen PSI
- Roland Keller, Axpo Power SA, Baden
- Michelle Kindhauser, ABB Suisse SA, Baden
- Stefan Orschel, Alpiq Suisse SA, Olten
- Andrea Portmann, Zwilag, Würenlingen
- Mauro Salvadori, Alpiq Suisse SA, Lausanne
- Antonio Somavilla, BKW FMB Energie SA, Berne
- Dorothea Tiefenauer, AES, Aarau

Commission pour la formation

(Etat en mars 2013)

Président

- Urs Weidmann [3], Centrale nucléaire de Beznau, Axpo Power SA, Döttingen

Membres

- Robert Faltermeier [3], Alstom (Suisse) SA, Baden
- Prof. Katrin Fischer, FHNW, Olten
- Priv. doc. Wolfgang Hummel, PSI, Villigen PSI
- Rainer Kaulbarsch, Centrale nucléaire de Gösgen-Däniken SA, Däniken
- Friedrich Meynen [3], IFSN, Brugg
- Patrick Miazza [3], BKW FMB Energie SA, Berne
- Johannis Nöggerath [3], Centrale nucléaire de Leibstadt SA, Leibstadt
- Prof. Horst-Michael Prasser [3], ETHZ, Zurich
- Tobias Zieger, CCI AG, Balzerswil

Au cours de l'année sous revue, la SOSIN a avant tout dirigé son attention sur l'abandon du nucléaire décidé à la hâte par le Conseil fédéral et le Parlement. Les manifestations, bien fréquentées, qu'elle a organisées ont porté non seulement sur les conséquences de cette décision politique, mais aussi sur des thèmes d'actualité en rapport avec la technologie nucléaire.

L'assemblée générale 2012 s'est tenue au restaurant Turbinenhaus, dans le quartier de Höngg à Zurich. MM. Heinz Anklin, Uwe Kasemeyer, Thomas Kohler et Paolo Mini ont été élus au comité, qui est maintenant constitué de onze membres. L'orateur invité, Giovanni Leonardi, a présenté un exposé intitulé «Qu'arrive-t-il au secteur de l'énergie?». Les effectifs de la SOSIN au 1^{er} janvier 2013 s'élevaient à 324 membres, dont 39 étaient affiliés à la Young Generation.

Activités de la SOSIN

31 janvier: Exposé intitulé «Fukushima, un an après» présenté par le président de la SOSIN lors du colloque professionnel du Forum nucléaire suisse, Olten

27 avril: 43^e assemblée générale, Zurich (Höngg)

19 juin: Séminaire de perfectionnement «La sûreté à long terme des centrales nucléaires suisses après Fukushima», Olten

9 – 11 octobre: Séminaire de base «Introduction à l'énergie nucléaire», Macolin

19 octobre: Excursion à la centrale nucléaire de Fessenheim

22 novembre: Séminaire de perfectionnement «Les risques et chances de la stratégie énergétique 2050», Olten

Décembre: Elaboration de la prise de position de la SOSIN concernant la «Stratégie énergétique 2050» de la Confédération

La SOSIN a en outre poursuivi sa série d'apéros scientifiques. Comme par le passé, elle en a organisé six en 2012, qui ont porté sur les thèmes suivants: «Systèmes de décompression de l'enceinte de confinement», «Ordonnance sur l'application de garanties», «World Association of Nuclear Operators», «Energie nucléaire et éthique», «La Stratégie énergétique 2050 avant la consultation» et «Présentation et discussion du concept de réacteur à neutrons rapides à sels chlorures fondus».

Activités de la Young Generation (YG)

10 février: Participation au Core Committee Meeting (CCM) de l'European Nuclear Society – Young Generation Network (ENS YGN) à Varsovie / Pologne

30 mars: Participation à une séance du comité de la Kerntechnische Gesellschaft allemande YG
16 avril: Rencontre de printemps YG, Mont Terri
2 juin: Participation au CCM de l'ENS YGN à Amsterdam / Pays-Bas

6 – 11 août: Participation à International Youth Nuclear Congress (IYNC), Charlotte / Etats-Unis

20 septembre: Rencontre des membres YG, KKB

16 octobre: Rencontre d'automne YG, KKG

5 décembre: Rencontre des membres YG, KKB

Activités du comité

Au cours de l'exercice, le comité s'est réuni six fois en séance ordinaire afin de coordonner les activités de la SOSIN. Il s'est notamment occupé:

- de l'organisation des séminaires de perfectionnement et des apéros scientifiques,
- de l'organisation du séminaire de base sur l'énergie nucléaire,
- de l'assistance au Forum nucléaire suisse pour diverses publications et activités,
- du recrutement de nouveaux membres et de la promotion des nouvelles générations,
- de l'entretien de relations avec le Forum nucléaire suisse et les organisations poursuivant des objectifs analogues.

Dans le cadre du projet «studio235» lancé début 2012 à l'intention du secondaire supérieur, deux éditions du journal «SemesterNews» ont été imprimées et envoyées aux gymnases et aux écoles professionnelles. L'équipe rédactionnelle de la SOSIN a participé à deux séances de rédaction portant sur le contenu de la deuxième et de la troisième édition du journal. Cette dernière a été produite et envoyée début 2013. Quant au site Web studio235.ch, il a été actualisé au fur et à mesure des besoins.

Au printemps 2012, la SOSIN a en outre participé à la mise à jour du Bulletin spécial du Forum nucléaire consacré à l'accident de Fukushima.

Max Brugger
Secrétaire de la SOSIN

Comité (février 2013)

Président

- Johannis Nöggerath
Centrale nucléaire de Leibstadt SA, Leibstadt

Vice-président

- Marco Streit
Institut Paul-Scherrer, Villigen PSI

Trésorier

- Ben Volmert
Nagra, Wettingen

Secrétaire

- Max Brugger
Forum nucléaire suisse, Berne

Asseseurs

- Heinz Anklin
Ennetbaden
- Thomas Bichsel
Centrale nucléaire de Gösgen-Däniken SA, Däniken, président de la Young Generation
- Robert Faltermeier
Alstom (Suisse) SA, Baden
- André Fassbender
Centrale nucléaire de Mühleberg, Mühleberg
- Uwe Kasemeyer
Zwilag, Würenlingen
- Thomas Kohler
Alpiq Suisse SA, Olten
- Paolo Mini
ewz, Zurich
- Eberhard Wyrtsch
Hertenstein

Réviseurs

- Urs Blumer
Winterthur
- Herbert Rust
Seengen

